Anzeigen
in der
„Abendpost"
haben eine
Ausgezeichnete Wirkung.

Abendpost

Die
„Abendpost"
ist das
Verbreitetste deutsche Blatt
des Westens.

1 Cent. Chicago, Dienstag, den 28. Januar 1890. 2. Jahrgang. — No. 23.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Verzögerte Postsachen.

San Francisco, 28. Jan. Die nach dem Norden bestimmten Postsachen der Ver. Staaten, welche sich hier infolge der Schneesperre in großer Masse angesammelt haben, wurden von dem gestern von hier nach Portland, Oreg., auslaufenden Dampfer „Santa Rosa" nicht an Bord genommen, da die Dampfergesellschaft sich weigert, die Postsäcke gegen Bezahlung von 50 Cents das Stück zu befördern. „Die britische Regierung", so erklärt die Gesellschaft, „zahlt den amerikanischen Dampferlinien 40 Dollars für jeden Postsack, den sie befördern; noch vor einer Woche bezahlte die Bundesregierung einen Dollar den Sack, jetzt will sie den Preis auf fünfzig Cents herabdrücken. Es ist dies ein himmelschreiendes Unrecht, das wir uns nicht gefallen lassen werden." — Vom geschäftlichen Standpunkte aus ist die Lage der Dinge eine sehr mißliche, da seit nun bereits zwei Wochen keine Postsachen nach dem Norden abgegangen sind.

Most appellirt.

New York, 28. Jan. Johann Mosts Gesuch um einen Habeas Corpus-Befehl wurde heute in einem Privatzimmer des Obergerichtsgebäudes angehört. Zeitungsberichterstatter wurden nicht zugelassen. Der vorsitzende Richter Van Brunt gewährte dem Verurtheilten einen Aufschub, um ihm Gelegenheit zu geben, an das Appellationsgericht zu appelliren, und setzte ihn gegen Bürgschaft von $5000 auf freien Fuß.

Texanische Jugend.

San Antonio, Tex., 28. Jan. Der zwölfjährige Tony Wilson und der vierzehnjährige Robert Miles geriethen Sonntag Abend in einem hiesigen Vergnügungslokale allerniedrigsten Ranges in Streit. Sie begaben sich darauf auf einen naheliegenden, offenen Platz, um den Streit auszufechten. „Hätte ich nur ein Messer," sagte Tony, „ich wollte dir schon zeigen!" „Da nimm dies Messer," schrie Robert, indem er sein eigenes Messer, ein Genickfänger, aus der Tasche riß, „nimm's, wenn du Muth hast!" Tony riß seinem Gegner die Waffe aus der Hand und im nächsten Augenblicke saß die Klinge des Messers im Herzen Miles'. Der jugendliche Mörder entfloh; doch wurde er später von der Polizei eingefangen. Er war von jeher ein nichtsnutziger Bengel.

Erfroren.

Helena, Mont., 28. Jan. Der Viehzüchter O. Preston fand im Flathead-Thale im Missoula County die Leiche des erfrorenen, reichen Farmers Thos. Elliott im Schnee. Wie man vermuthet, ist der Unglückliche bei dem Versuche, den Big Fork-Bach zu kreuzen, im Eise eingebrochen, hat sich jedoch noch an's Land geschleppt und ist dann, von Kälte übermannt, zusammengebrochen und erfroren.

Folgenschwere Bemerkung.

Albany, N. J. 28. Jan. Die hiesige „Albany County Bank" war gestern der Schauplatz aufregender Szenen. Die Direktoren der Bank hatten sich in dem Bank-Gebäude zusammengefunden, um die Stelle des verstorbenen Kassirers Templeton neu zu besetzen. Der langjährige Zahlklerk der Bank, David S. Mann, ein Jude, hatte die meisten Aussichten auf Beförderung. Im Verlaufe der Verhandlungen bemerkte einer der Direktoren jedoch, daß er keinen „sheeny" als Kassirer der Bank haben wolle. David Mann resignirte darauf sofort. Zwei der Direktoren legten ebenfalls ihre Stellung nieder, und kaum war alsdann die Ursache der Resignation in der Stadt bekannt geworden, als die jüdischen Kunden der Bank, ärgerlich über die, einem der Ihren angethane Beleidigung, sich in Scharen in der Bank einfanden, um ihre Einlagen zurückzufordern. Innerhalb einer Stunde war, wie man sagt, die Bank um eine halbe Million Dollars ärmer.

Verbranntes Dampfboot.

Louisville, Ky., 28. Jan. Das zwischen Memphis und Cincinnati fahrende Dampfboot „De Soto" gerieth heute Morgen, einige Meilen unterhalb Owensboro, Ky., in Brand und wurde ein gänzlicher Raub der Flammen. Sofort nach Ausbruch des Feuers steuerte das Boot nach dem Kentucky'schen Ufer und brachte seine Passagiere und Mannschaft in Sicherheit. Nur einer der Letzteren, der farbige Heizer Brown Richardson, wird vermißt, und man fürchtet, daß er in dem brennenden Boote den Tod fand. Das Schiff wurde im Jahre 1876 gebaut, sehr elegant ausgestattet und kostete etwa $26,000. Sämmtliche Passagiere loben die Haltung der Mannschaft und Offiziere sowie die Pflichttreue des Lotsen, Charles Owen, während des Brandes.

☞ Angekommene Dampfer.

Glasgow: „Norwegian" von Boston.

London: „Oranmore" von Baltimore.

New York: „La Champagne" von Havre, „City of Chicago" von Liverpool, „Lydian Monarch" von London und „Russia" von Hamburg.

Philadelphia: „Lord Gough" von Liverpool.

Baltimore: „Missouri" von London.

Wetterbericht.

Washington, D. C., 28. Januar.— Für Illinois: Schönes, warmes Wetter, südliche Winde.

Der Kniffen'sche Mord.

Trenton, N. Y., 28. Jan. Die Leichenschau-Geschworenen beendeten gestern Abend ihre Untersuchungen betreffs der Kniffen'schen Mord-Angelegenheit. Der Obmann der Geschworenen legte eine Postkarte vor, in welcher Geo. Nelson, ein Neffe des Dr. Kniffen, sich als des Mordes schuldig bekennt. Man weiß nichts über Nelson, ausgenommen vielleicht, daß die Beschreibung des Betrunkenen, welcher sich am Abend vor dem Morde vor dem Hause des Doktors herumtrieb, genau auf ihn paßt.

Die Geschworenen zogen sich um halb elf Uhr zur Berathung zurück.

Später. Das Urtheil der Geschworenen lautete: Frau Kniffen wurde durch unbekannte Personen mittelst Chloroform getödtet. Die Geschworenen erklärten ferner, daß sie vielleicht ein besseres Urtheil hätten abgeben können, wenn man ihnen nicht wichtiges Zeugniß vorenthalten hätte.

Falsche Silberdollars.

Fort Dodge, Ja., 25. Jan. Das ganze nördliche Jowa ist gegenwärtig mit falschen Dollarstücken überschwemmt. Bankiers bezeichnen die falschen Dollars als eine der besten Nachahmungen, die sie je gesehen. Die Prägung, Größe und Färbung der Dollars ist ausgezeichnet, nur im Gewicht stehen sie den echten Dollars etwas nach. Die falschen Geldstücke sind mit großer Schlauheit auf den Markt gebracht worden. Von den Falschmünzern hat man bisher auch nicht die geringste Spur.

Kirche niedergebrannt.

Boston, 28. Jan. Die Kongregationalisten-Kirche in Danvers Centre brannte heute Morgen nieder. Die Kirche ist in sofern eine historische, als sie über der Stelle erbaut ist, auf welcher vor Jahren einst die alte Pfarrkirche des Dorfes Salem stand, in der die „Hexerei-Unruhen" zuerst ausbrachen. Der Verlust beträgt $35,000.

Ausland.

Französisches Phantasiegemälde.

London, 28. Jan. Das immer wieder auftauchende Gerücht, daß noch im Laufe dieses Jahres General Boulanger einen Cyklus von Vorlesungen in den Ver. Staaten abhalten wird, findet hier allerdings nur sehr wenig Glauben; mit um so größerem Enthusiasmus bemächtigen sich jedoch Pariser Journalisten desselben und färben es nach eigenem Schmacke weiter. Bei ihnen ist es kein Gerücht mehr, nein, eine feststehende Thatsache. Was sie um so mehr in diesem, ihrem Glauben bestärkt, ist der Umstand, daß gegenwärtig Barnum in Europa verweilt. Natürlich, so meinen sie, wird Barnum sich in Kürze nach der Insel Jersey begeben, um hier den General zu engagiren, und die Hälfte dieser mit außerordentlicher Phantasie begabten Journalisten malt nun ihren Lesern den „tapferen General", wie er auf schwarzem Streithengste den Rothhäuten und den vereinzelten Weißen, die nach ihrer Meinung die Bevölkerung Amerikas ausmachen, vorgeführt wird.

Stürme überall.

London, 28. Jan. Depeschen von Südamerika melden, daß verheerende Stürme großen Schaden in Buenos Ayres angerichtet haben. Die Barke „Sigdal" von Cardiff, rannte in der Nähe der Stadt mit dem nach Liverpool bestimmten Dampfer „Llewellyan" zusammen und sank sofort. Der „Llewellyan" wurde so stark beschädigt, daß er genöthigt war, vor Anker zu gehen.

Der Londoner Dampfer „Riveria" scheiterte auf seiner Fahrt nach Sidney an der australischen Küste und ging in Trümmer.

Suchen neue Bundesgenossen.

London, 28. Jan. Wie man aus Lissabon meldet, hat die Bemerkung des spanischen Ministerpräsidenten Sagasta: Spanien werde sich wohl hüten, um Portugals Willen es mit England zu verderben, das republikanische Element Portugals zu heller Wuth entflammt. Die portugiesischen Republikaner befürworten jetzt stark ein Bündniß mit Amerika.

Tagesereignisse.

— General Boulanger hat an seinen Anhänger Laurier ein Schreiben gesandt, in welchem er die Verschmelzung des Boulangismus mit der judenfeindlichen Bewegung in Frankreich mißbilligt.

— In Brüssel hat die Antisklaverei-Konferenz ihre Sitzungen wieder aufgenommen. Wie man glaubt, wird der Antrag, alle an der afrikanischen Küste landenden Schiffe einer Durchsuchung zu unterwerfen, von den britischen Vertretern abgelehnt werden.

— Wie aus St. Petersburg gemeldet wird, vermuthet man dort, daß der Zar das Schiedsrichteramt in dem Streite zwischen Holland und Frankreich über die Grenzen von Guaiana übernehmen wird.

— In Madrid erklärte der spanische Ministerpräsident Sagasta in einer Rede an die Cortes, daß Spanien nie zur Aufrechterhaltung der Monarchie in Portugal Truppen dorthin entsenden werde.

— Das römische Blatt, „Osservatore Romano" berichtet, daß am vergangenen Sonntag der Versuch gemacht wurde, die alterthümliche Kirche zu Faenza in die Luft zu [illegible]gen. Die Bombe, welche zu diesem [illegible]ecke in das Gebäude geschleudert wurde, explodirte jedoch nicht, [illegible] der Versuch schlug fehl.

— In Berlin hat Kaiser Wilhelm, anläßlich seines Geburtstages, 20,000 Mark zum Bau einer Kirche, dem Andenken der Kaiserin Augusta gewidmet, gestiftet.

— In Wien geht das Gerücht, daß der ungarische Ministerpräsident Tisza zurückzutreten beabsichtigt. Man will ferner dort wissen, daß mehrere europäische Mächte England aufgefordert haben, seinen Streit mit Portugal einem Schiedsgerichte zu unterbreiten.

— In Persisch-Khorassan soll eine tödtliche Unterleibskrankheit herrschen. 3000 Menschen sind der Krankheit gefallen. In Mesched sterben täglich etwa 100 Personen. Man vermuthet, daß die Krankheit aus jenen Gegenden Persiens herrührt, in welchen im vergangenen Herbste die Cholera wüthete, und von dort durch Flüchtige eingeschleppt wurde.

— Zar Alexander hat dem französischen Finanzminister den St. Annen Orden am großen Bande verliehen.

— Italienische Truppen haben mit Hilfe eingeborener Söldner Adaua in Ostafrika besetzt und wurden dort von der Bevölkerung mit Begeisterung empfangen.

— Frau Cora May Morris, welche in Wentworth Court House, N. C., wegen Giftmordes prozessirt wurde, ist von den Geschworenen freigesprochen worden.

— Pater Stroup, das Oberhaupt des Heiligen Geist-Ordens in Amerika, starb gestern in Pittsburg, Pa., an der Lungenentzündung.

— Aus Punxsutawny in Pennsylvanien meldet man, daß der Sheriff die Familien von neunzehn, ausständigen Kohlengräbern in Walston und Adrian aus ihren Wohnungen auf die Straße trieb. Die Leute haben sich jedoch dort bereits an derartige Vorgänge gewöhnt. Slovaken und Italiener sind fest entschlossen, den Ausstand bis zum Aeußersten durchzuführen.

Lokalbericht.

Ex-Vicegouverneur Broß.

Ein hervorragender Journalist und Politiker aus dem Leben geschieden.

Ein wohlbekannter Politiker und Journalist ist gestern Abend 10½ Uhr aus dem Leben geschieden. Der frühere Vice-Gouverneur William Broß, einer der bedeutendsten Aktionäre und zugleich Präsident der „Chicago Tribune" ist im Alter von 76 Jahren gestorben. Broß hat während der letzten zehn Jahre schwer an der schleichenden Zuckerkrankheit zu leiden gehabt, seine Charakterfestigkeit hat es jedoch bewirkt, daß er sich nicht von seiner Krankheit überwältigen ließ. Nur die letzten fünf Tage war er so schwach, daß er das Bett hüten mußte.

Der ehemalige Vice-Gouverneur von Illinois war am 4. November 1813 geboren und erhielt seine Erziehung in Milford, Pa. Seine Studien machte er auf dem Williams College und war mehrere Jahre als Lehrer thätig. Nach Chicago kam er im Jahre 1848 und begann seine Laufbahn hier als Bücherverkäufer. 1852 gründete er mit John L. Scripps zusammen die „Democratic Preß". Zwei Jahre später schloß er sich der republikanischen Partei an und während des Krieges nahm er regen Antheil an der republikanischen Sache. Zur Anerkennung dafür wurde er 1864 für die Stellung des Vice-Gouverneurs von Illinois erwählt. Um die Abschaffung der Sklaverei und der sog. schwarzen Gesetze hat sich „Deacon" Broß unsterblich verdient gemacht. Ein Berg in den „Rocky Mountains" trägt seinen Namen.

Herr Broß war seit vielen Jahren mit der „Chicago Tribune" eng verbunden und einer der hervorragendsten Redakteure und Aktionäre des Blattes.

Peter Damm gestorben.

Tod eines alten deutschen Ansiedlers.

Einer der bekanntesten Deutschen der Stadt, besonders der Südseite, der in No. 5139 Ashland Ave. etablirte Wirth Peter Damm, verstarb gestern Abend kurz nach zehn Uhr in seiner Wohnung im ehemaligen Town of Lake. Damm, ein Kurländer von Geburt, kam im Jahre 1866 in seinem 24. Jahre nach Chicago und fand Stellung in einer Brauerei. Er war in Schönhofens, Gottfrieds und Bests Brauereien thätig und erwarb sich durch Sparsamkeit und Fleiß ein ziemlich bedeutendes Vermögen, das er hauptsächlich in Grundeigenthum im Town Lake anlegte. Der Verstorbene, welcher eine trauernde Wittwe und mehrere Kinder hinterläßt, wird morgen auf dem Oakwoods-Friedhof beerdigt werden.

Feuer an der Sanger Str.

In dem einstöckigen Gebäude 2518 Sanger Str., welches von James Kelly zum Fleischpökeln benutzt wurde, brach heute Morgen um halb sechs Uhr ein Feuer aus, welches das Haus vollständig in Asche legte und sich auf den Stall mittheilte. Dieser, ebenfalls Kelly gehörig, aber von Meyer Götz benutzt, ward auch ein Raub der Flammen. Kelly erlitt einen Schaden von $1600 und Götz, dem drei Pferde verbrannten, einen von $800. Die Ursache des Feuers ist unbekannt.

Kleine Anzeigen in der „Abendpost" haben stets die erwünschte Wirkung.

Das 13. Bezirks-Turnfest.

Näheres über das Programm.

Wetteifer des „Lincoln" und „Socialen", um das Fest zu einem erfolgreichen zu machen.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird das 13. Bezirks-Turnfest des Chicago Turnbezirks alle seine Vorgänger überflügeln, an Theilnahme sowohl, wie auch an Werth für das praktische Turnen.

Der Festausschuß hat bereits angeordnet, einen Turnplatz von 250x300 Fuß im Nord Chicago Schützenpark, dem Festplatz, von Bäumen säubern zu lassen; an 300 Bäume fallen den Holzhackern allein anheim, um einen passenden Turnplatz zu gewinnen. Wenn der Turnplatz vollständig hergestellt ist, faßt derselbe über tausend aktive Turner und die Betheiligung rechtfertigt jedenfalls eine derartig große Anlage als Turnplatz.

Die verschiedenen Comites arbeiten emsig an den ihnen zugetheilten Fächern. Das technische Comite, aus Graner, Hartung, Schmidt, Schneidenbach und Kroth bestehend, hat bereits seinen vollständigen Entwurf fertig, welcher in der nächsten Ausschußsitzung vorgelegt und hierauf veröffentlicht wird.

Die Finanzmänner, mit H. Mattern an der Spitze, Almenröder, Jensen, Müller und Mitlacher als Sekundanten, befinden sich bereits auf der Jagd nach Moses und den Propheten, und mit dem Motto "Let no guilty man escape" auf ihre Fahne geschrieben, werden dieselben mit „Schätzen" reich beladen in das Heimathland Lake View zurückkehren.

Die Wirthschaft wird in Händen von Schneidenbach, Müller, Jensen, Mitlacher und Mattern sehr gut aufgehoben sein, da den Betreffenden jahrelange Erfahrung zu Gute kommt und sie ihre Geschicklichkeit noch bedeutend mehr entfalten können, als solches bisher bei kleineren Festlichkeiten der Fall war.

Ein Vergnügen allein ist es schon, wenn die Turner und deren Freunde wissen, daß Rudolph Weidemann den Reigen zu diesem Comite eröffnet, unter Mithilfe von Rau, Mattern, Hartung und Graner, die Alle schon Manchem einen genußreichen Tag oder Abend verschafft haben.

Für die Obdachlosen während des viertägigen Bezirksturnfestes sorgen Jensen, Almenröder, Mitlacher, Becker und Mattern und wird Niemand genöthigt sein, nach des Tages Mühen und Strapazen unterm sternenreichen Firmament sein Lagerzelt aufzuschlagen.

Nebst Hermann J. Becker wurden noch Rau, Schmidt, Weidemann, u. s. w. beauftragt, vor und während des Turnfestes ein „Amtsblättle" herzustellen und sind alle Turner aufgefordert in jeglicher Ausgabe des „Offiziösen" genaue Einsicht zu nehmen, allwo vieles Interessante für dieselben enthalten sein wird, da man der Tagespresse nicht zumuthen kann, ihre täglichen Neuigkeiten zu beschneiden und dieselbe den Lesern vorzuenthalten.

Der Empfang der auswärtigen Turner findet am Samstag, den 28. Juni statt; am Sonntag, den 29. und Montag, den 30. Juni kommt das praktische Turnen an die Reihe und wahrscheinlich am Dienstag, den 1. Juli Massenübungen der Zöglings- und Kinder-Klassen, jedoch ist Letzteres noch nicht festgestellt.

Die Grippe.

Bis heute Mittag wurden auf dem Gesundheitsamte 86 Sterbefälle angemeldet, von denen bei 13 die Grippe als Todesursache angegeben war. Unter diesen Dreizehn sind die folgenden Deutschen:

Mamie Schweizerhoff, 1004 Girard Str., 7 Mt.

Anna Hachmann, 1180 Milwaukee Ave., 14 J.

Anna Dombrowsky, 875 32. Str., 7 Mt.

Harry Aust, Ecke Erie und Dearborn Str., 26 J.

Die unverbesserliche Dora.

Dora Bade, eine abgefeimte deutsche Spitzbübin in mittleren Jahren, deren verschmitztes Gesicht in Richter Kerstens Gerichtszimmer fast allwöchentlich zu sehen ist, wurde heute Vormittag von Richter Kersten bis zu ihrer am 4. Februar vor sich gehenden Prozessirung unter $500 Bürgschaft gestellt, weil sie ihre Dienstherrin, die No. 453 Webster Ave. wohnhafte Frau G. Nelson, um verschiedene Werthsachen bestohlen hatte. Das Frauenzimmer machte nämlich ein Geschäft daraus, sich als Dienstmädchen zu vermiethen, um sodann bei der ersten Gelegenheit zu stehlen, was erreichbar ist, und darauf das Weite zu suchen. □

* Wilhelm Rößler, der Werkführer der Gottfried'schen Brauerei, ist gestern Abend nach längerer Krankheit gestorben.

* Beim Zusammenkuppeln von Eisenbahnwagen wurde der in 4158 Wentworth Ave. wohnhafte, 38jährige Samuel Snider schwer, wahrscheinlich tödtlich verletzt. Er erlitt schwere Quetschungen der Brust und der Seiten. Der Verunglückte, ein verheiratheter Mann, wurde nach dem Countyhospital gebracht.

□* Dem No. 720 W. 18. Str. wohnhafte John Mielzarek, welcher in der 52 Judd Str. gelegenen Fabrik von Crane Bros. beschäftigt war, wurde gestern Abend, während er sich bei der Arbeit befand, eine Hand, mit welcher er in eine Maschine gerathen war, von dieser abgeschnitten.

Noch ein Eisenbahnmord.

Das Unglück bei Rose Hill in anderer Auflage.

Eine Kutsche mit vier Insassen von einem Zuge überfahren.

Die Unglücklichen gefährlich verletzt.

Die Polizei mit der Bahnverwaltung im Bunde.

Keine vierundzwanzig Stunden vor der schrecklichen Katastrophe am Rose Hill Kirchhofe ereignete sich da, wo die sogenannte „Sultzer Road" in Lake View das Geleise der Chicago, Evanston & Lake Superior-Bahn kreuzt, ein anderes bedauerliches Eisenbahn-Unglück, welches aber in Folge der eifrigen Bemühungen der interessirten Bahngesellschaften und der Lake Viewer Polizei, die Sache geheim zu halten, erst jetzt bekannt geworden ist. Am vorigen Dienstag Abend um ein Viertel nach neun Uhr nämlich wurde dort eine Kutsche, in welcher sich drei Damen und ein Herr befanden, beim Kreuzen des Geleises von dem Kuhfänger eines auslaufenden Zuges demolirt und die sämmtlichen Insassen trugen schwere, zwei davon sogar wahrscheinlich tödtliche Verletzungen davon. Dieselben sind: „Major" John Murphy, Eigenthümer der „Humboldt-Ställe" von No. 1699 Nord Clark Str., Schulter und Halswirbel, sowie drei Rippen gebrochen; wurde außerdem auch innerlich verletzt und wird wahrscheinlich sterben.

Frau Thomas P. Dohan, von No. 906 Evanston Avenue, schwer verletzt.

Fräulein M. De Mange aus Denver, innerlich verletzt, seit dem Unglücks-Abend deliriös und dem Tode nahe; schließlich

Frau M. De Mange an Kopf und Gesicht verletzt.

Die Verunglückten, welche gleich nach dem Unglück, was die Damen anbetrifft, nach der Wohnung der Frau Dohan gebracht wurden — Herr Murphy ward in seine eigene Wohnung geschafft — hatten zu einer Privatfestlichkeit in Wilsons Halle in Ravenswood fahren wollen und ihr Gefährt wurde von dem Zuge übergerannt, ehe man noch überhaupt sein Nahen bemerkt hatte. Ein Warnungszeichen wurde, wie es scheint, nicht gegeben, auch befindet sich kein Wächter an dem Kreuzpunkte. Nahe der Unglücksstätte wohnhafte Personen erklären es für ein wahres Wunder, daß dort nicht schon früher ein Unglück passirt ist.

Wie das Schreckliche geschehen, weiß, der Schnelligkeit mit welcher Alles vor sich gegangen wegen, so genau eigentlich Keiner von den Betroffenen anzugeben.

Ein Vergessener.

Frank Black alias Woodruff dem Richter vorgeführt.

Der Tod seiner Mutter versetzt ihn in Trauer.

Der nun fast in Vergessenheit gerathene Frank Black, alias Woodruff, der wegen Verschwörung und wegen Pferdediebstahls im Gefängniß sitzt, erhielt gestern die Nachricht von dem Tode seiner Mutter. Die Kenntniß des Umstandes, daß seine Mutter sich über seine Gefangenschaft sehr grämte, drückt den Gefangenen, welcher heute Vormittag in Sachen der Pferdediebstahls-Angelegenheit dem Richter Clifford abermals vorgeführt wurde, außerordentlich nieder. Seine sonst gewöhnlich so bleiche Gesichtsfarbe erschien im Gerichtssaale gradezu aschfarben und seine ganze Art und Weise des Auftretens gab ihm den Anschein, als ob er nun das Leben überhaupt nicht mehr lebenswerth finde.

Richter Clifford hatte auch heute ebensowenig die Absicht, den Diebstahlsfall zur Prozessirung zu bringen, sondern wollte denselben abermals weiter vertagen und, da auch Woodruff auf seine Frage hin erklärte, daß es ihm unter den gegenwärtigen Umständen lieb sein werde, wenn man jetzt den Fall verschiebe, so wurde die Sache also erledigt.

Hipter Kunzes Geld.

Er soll seine Schulden bezahlen.

Otto Steuer und seine Frau Margarethe ließen heute die Kasse des Dime-Museums, in welchem Kunze sich zur Zeit „produzirt", auf einen im Superior-Gericht erwirkten Befehl hin, mit Beschlag belegen, um sich die Bezahlung einer Summe von $340, welche der kleine Luxemburger, der vom Herbst 1888 bis zum Frühjahr 1889 im Hause No. 496 Racine Ave. bei ihnen gewohnt, ihnen angeblich für Kostgeld schuldet, zu sichern.

Ebenso wurden im Civilgerichtszimmer des Richters Kersten von anderer Seite her heute Vormittag die einleitenden Schritte gethan, um den Kunze zur Bezahlung einer anderen Schuld im Betrage von $64, für welche er sich unbezahlte Anschaffungen gemacht, eingeleitet. Wenn das so weiter geht, dann wird John Kunze von den $1000, welche er sich innerhalb zehn Wochen verdient, wenig genug übrig behalten.

* Wilhelm Bohl wurde heute Vormittag vom Richter La Buy wegen unordentlichen Betragens um zehn Dollars gestraft; Fred Plauer und Anton Haiden, zwei junge Burschen, welche auf fahrende Eisenbahnzüge gesprungen waren, kamen mit je $2 Strafe davon.

Zum Wahnsinn getrieben.

Mary Schenks trauriges Schicksal.

Was raubte ihr den Verstand?

Ein Geheimniß, das noch der Aufklärung bedarf.

Einem seltsamen Verbrechen war am 18. Dezember Frau Mary Schenk, die 26jährige Frau des Nachtwächters des „Bee-Hive", Paul Schenk zum Opfer gefallen und heute erst hat die Polizei Kenntniß von einem Vorfalle erhalten, der eine junge lebensfrohe Frau der Nacht des Wahnsinns überlieferte. In der heutigen Verhandlung vor Richter Prendergast kam die Sache zum ersten Mal zu Tage, als Mary Schenk für irrsinnig erklärt wurde.

Als am Morgen des 19. Dezember Schenk von seiner Nachtwache nach seiner Wohnung, 686 N. Park Ave., zurückkehrte, fand er seine Frau besinnungslos auf einem Sopha liegend. Ihr schönes schwarzes Haar war abgeschnitten und erst nach längeren Bemühungen des zugezogenen Arztes konnte die Aermste in das Leben zurückgerufen werden. Ein schreckliches Erwachen war es, denn die Frau war wahnsinnig. Was in der Nacht in ihrem Zimmer vorgegangen, ist noch nicht bekannt, doch deuten die flehentlichen Rufe um Barmherzigkeit nach dem Erwachen der jungen Frau darauf, daß derselben der Schreck über einen unvermutheten Ueberfall den Verstand geraubt hat. Ein unsittliches Verbrechen ist nach der Untersuchung des Arztes ausgeschlossen und ein Junge in der Nachbarschaft behauptet, durch die Jalousien des Fensters gesehen zu haben, wie in der verhängnißvollen Nacht eine fremde Frau neben Frau Schenk gekniet hätte.

Lieutenant Burdick hat jetzt Nachforschungen in dieser dunklen Angelegenheit begonnen, ob er aber Licht hineinbringen wird, ist noch unbestimmt. Frau Schenk, die vor ihrer Krankheit eine schöne Frau gewesen sein soll, befindet sich im Irrenhause in Kankakee und ihr Gatte bewirbt sich gegenwärtig um eine Stellung als Kondukteur der Nordseite Straßenbahn. Frau Schenk war bereits eine Zeitlang im Deutschen Hospital gewesen, um dort Heilung zu suchen, aber es blieb nichts anderes übrig, als sie in einem Irrenasyl unterzubringen. Eine kaum glaubliche Sache ist es aber, daß sowohl ihr Gatte, als auch Dr. Heuchling, der gegenwärtige County-Arzt, der um die Ursache wußte, erst heute auf Aufforderung seitens des Richters Prendergast der Polizei von dem Verbrechen Mittheilung machten.

Wie man dem Gesetz ein Schnippchen schlägt.

Warum Gustav Joseph und Joseph Hirschfinkel straffrei ausgehen.

Daß die Maschen des Gesetzes in vielen Fällen leider doch immer noch zu weit sind, hat sich heute Vormittag wieder einmal bei den gegen Gustav Joseph und Joseph Hirschfinkel schwebenden Anklagen gezeigt. Beide waren seiner Zeit unter der Anklage, Geld unter falschen Vorwänden erschwindelt zu haben, verhaftet worden, späterhin unter Bürgschaft gestellt und hatten schließlich ihre Fälle immer und immer wieder vertagen lassen.

Der Bericht der Polizei besagte damals, daß sie in einer ganzen Reihe von Häusern auf der Nordseite unter schwindelhaften Angaben und Hinterlassung von werthlosen Uhren Geld geborgt hätten, um sodann zu verschwinden. Herr Jakobsen, der Anwalt Hirschfinkels, erklärte allerdings schon damals auf das Bestimmteste, daß sein Klient mit der ganzen Geschichte gar nichts zu thun habe, sondern nur verhaftet worden sei, weil er in des Joseph Gesellschaft gesehen wurde.

Gegen Hirschfinkel wurde denn auch heute überhaupt keine Anklage erhoben und die Aussagen der ursprünglich um ihr Geld gebrachten Frauen F. Gerome von No. 391 Cleveland Ave., Barbara Dreß von 582 Larrabee Str. und Anna Blumenthal gegen den Gustav Joseph waren so lau und so wenig indiscriminirend, daß auch er, ebenso wie Hirschfinkel, gänzlich freigesprochen werden mußte. Drei oder vier andere Damen, welche auch auf das Uhrengeschäft hereingefallen waren, traten überhaupt nicht auf, da der Vater des Joseph alles auf so sonderbarer Weise „erborgte" Geld zurückbezahlt hatte.

Bestahl seinen Vater.

John Schurzinger, ein siebzehnjähriger Bursche, wurde heute von Richter Eberhard unter $500 Bürgschaft dem Kriminalgericht überwiesen, weil er seinem Vater im Dezember $350 gestohlen hatte. Während des Verhörs stellte es sich heraus, daß der jung verdorbene Schlingel außerdem einen Einbruch in die Wohnung von John King, 82 W. Madisonstr. verübt hatte.

Daraufhin wurde eine zweite Anklage wegen Einbruchs gegen ihn erhoben und seine Bürgschaft bis zum Verhör vor den Großgeschworenen auf $1000 festgesetzt. Der Bösewicht hat bereits einen Termin in der Reformschule hinter sich. Er wohnte bei seinen Eltern in 82 W. Madison Str.

Wer Arbeitskräfte sucht, etwas kaufen oder verkaufen will, Zimmer zu miethen wünscht, oder zu vermiethen hat u. s. w., setze eine kleine Anzeige in die „Abendpost".

Socialistische Verräther.

Detectiv Nordrums Enthüllungen.

Um sich zu retten, macht er den Socialisten wichtige Mittheilungen.

Dammeyer einer der Spione.

Nordrum heute vom Dienste suspendirt.

Recht sonderbare Sachen kamen gestern Abend in einer kleinen Versammlung in den Räumen der „Personal Rights League" zur Sprache. Die Versammlung war aus Delegaten von mehreren sozialistischen Organisationen und Vertretern einiger Turnvereine zusammengesetzt und es handelte sich wieder einmal um den Spitzel Charles Nordrum. Henry Linnemeyer jr. erhob gegen Letzteren eine schwere Anklage, und bestätigte dadurch gleichzeitig die schon vor längerer Zeit von den hiesigen Socialisten ausgesprochene Vermuthung, daß sich in ihren Reihen Verräther befänden, die das Polizei-Departement von allen ihren Schritten in Kenntniß setzen.

Thomas Greif erklärte gleichfalls, daß er bereits vor länger als einem Jahre, als in seiner Halle eine Versammlung des Arbeiterbundes aufgelöst wurde, es aus dem Munde des Polizeichefs Hubbard erfahren habe, daß sich Spione innerhalb der sozialistischen Partei befänden, welche der Polizei genaue Berichte über alle Vorkommnisse innerhalb der Partei lieferten. Linnemeyers Darstellung besagt ferner, daß er am Freitag vor acht Tagen mit Nordrum zusammengekommen sei und daß dieser ihm freiwillig erklärt hätte, daß die besten Freunde der Sozialisten als Spione im Dienste der Polizei stehen und dafür $60 monatliches Gehalt beziehen. Die Namen und näheren Einzelheiten weigerte sich Nordrum vorläufig noch anzugeben, weil er noch Mitglied der Polizei sei. Später nannte er jedoch Dammeyer als einen dieser Leute.

Einige Tage später lieferte Nordrum Herrn Linnemeyer auch die Beweise dafür aus, und zwar eine Anzahl Briefe und Berichte von der Hand Dammeyers. Linnemeyer nahm Nordrum mit zur Office des Advokaten Kraft und hier wurden die Schriftstücke geprüft. Es waren Berichte über Versammlungen des Arbeiterbundes und anderer Organisationen an das Polizei-Departement. Nordrum verlangte die Papiere zurück, erhielt sie aber erst, nachdem Herr Kraft mit Herrn Bary dieselben nochmals durchgesehen hatte. Ein Bericht wurde zurückbehalten. Bary und Kraft beschlossen, die Verfolgung Nordrums aufrecht zu erhalten. Nordrum hatte versprochen, die Beweise später jederzeit vorzulegen, hat aber sein Wort nicht gehalten, als er dazu aufgefordert wurde. Das zurückgehaltene Schriftstück handelte von einem Versuch, Nordrum zum Mitgliede der Karl Marx Assembly zu erwählen und trägt Dannemeyers Name.

Die in der gestrigen Sitzung Anwesenden nahmen lebhaften Antheil an der Diskussion, die sich an die sensationellen Mittheilungen Linnemeyers schloß. Herr Kraft betonte noch besonders, daß Nordrum die Mittheilungen freiwillig gemacht habe. Herr Reichmann machte darauf aufmerksam, daß Nordrum seine Geheimnisse aufgegeben habe, um die Personal Rights League und die anderen Organisationen, die seine Bestrafung und und Absetzung betreiben, zu bewegen, von einer weiteren Verfolgung seines Falles abzusehen. Er habe sich nach seiner Ueberführung durch Richter Wheeler Herrn Linnemeyer gegenüber dahin ausgesprochen, daß er ihm keine weiteren Mittheilungen machen würde, da sie ihm nichts Gutes einbrächten. Die genannten Organisationen werden die Verfolgung Nordrums unter keinen Umständen aufgegeben und die Advokaten der Personal Rights League arbeiten augenblicklich an der Aufdeckung der Angelegenheit.

Die von der Personal Rights League erhobene Anklage gegen den Geheimpolizisten Charles Nordrum haben den Polizeichef Marsh veranlaßt, denselben bis zur Beendigung der gegen ihn eingeleiteten Untersuchung vom Dienste zu suspendiren. Die Beschuldigungen gegen Nordrum lauten dahin, daß er den Socialisten verrathen habe, daß die Polizei in den Reihen derselben besoldete Spione habe, die über die Thätigkeit der verschiedenen socialistischen Organisationen Berichte abzustatten pflegten.

* John Curtain, der am 16. Januar in den Union Street Mills schwer verletzt wurde, starb letzte Woche in seiner Wohnung, Ecke der 33. und Paulina Str.

* Die dreijährige Florence Schnable, starb letzte Nacht in der Wohnung ihrer Eltern, 539 Lincoln Ave., an den Folgen der Brandwunden, die sie sich vor zwei Tagen zugezogen.

* Bernhard Hartenberg hatte heute Vormittag vor dem Richter Kersten $3 wegen unordentlichen Betragens zu erlegen.

* Der „diebessichere" Geldschrank von Cribben, Sexton & Co., No. 71—75 Lake Str., wurde während der vergangenen Nacht von Spitzbuben erbrochen, doch erbeuteten dieselben nur für $5 Postmarken. Die Polizei „sucht" die Verbrecher.

* Die Mutter des Alderman Fr. C. Bierling, Frau Carolina Bierling, starb gestern in ihrer Wohnung, 3760 Indiana Ave., im Alter von 67 Jahren.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: F. Glogauer & Co.

92 Fünfte Avenue........Chicago.

Telephon No. 1498.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Dienstag, den 28. Januar 1890.

Es zieht nicht mehr.

Es ist eine große Veränderung mit Herrn Benjamin Harrison vorgegangen. Während er früher die deutschen Republikaner gleichgiltig, ja sogar verächtlich behandelte, sucht er ihnen jetzt auf einmal sogar zu schmeicheln. Dem ehemaligen Abgeordneten Günther, dessen Amtsbewerbungen immer abschläglich beschieden worden waren, bietet der Präsident nunmehr in einem „höchst eigenhändigen" Schreiben das Generalconsulat in Mexico an! Gleichzeitig ernennt er John F. Winter von Illinois zum Consul in Mannheim und Louis Gottschalk von Californien zum Consul in Stuttgart. Die bisher gänzlich entmuthigten deutschrepublikanischen Organe, — so viele oder so wenige von dieser Sorte überhaupt noch übrig sind, — stoßen jetzt einen Erleichterungsseufzer aus und rufen ihren Lesern zu: „Seht Ihr, wir haben's Euch ja immer gesagt, daß Harrison kein Feind der Deutschen ist."

Doch so wenig der Deutsche sich durch augenblickliche Zornesaufwallungen in seinem politischen Handeln bestimmen läßt, ebenso wenig ändert er eine auf langes Nachdenken begründete Meinung wegen einiger fader Schmeicheleien. Vor einem Jahre hätte die Verleihung von drei wichtigen Consulstellen an Deutsch-Amerikaner die erwünschte Wirkung gehabt. Zwar kümmert sich die große Masse der deutschen Stimmgeber, im Gegensatze zu den irischen, wenig oder gar nicht um die „praktische" Politik. Der deutsche Bürger dieses Landes fühlt sich durchaus nicht dadurch geehrt, daß irgend ein Gewerbepolitiker seines eigenen Stammes an der öffentlichen Krippe untergebracht wird. Da er indessen weiß, was des Landes Brauch ist, d. h., was die Politiker unter „Anerkennung" der verschiedenen Bevölkerungsbestandtheile verstehen, so hält er sich nothwendigerweise für zurückgesetzt und absichtlich gekränkt, wenn nicht ein einziger seiner Stammesgenossen würdig befunden wird, in die Regierungsmaschinerie mit aufgenommen zu werden. Als daher von der jetzigen Administration verschiedene irische Dynamiteriche auf wichtige diplomatische Posten geschickt, die paar deutschen Amtsbewerber aber mit augenscheinlicher Verachtung behandelt wurden, da betrachteten das die Deutsch-Republikaner mit vollem Rechte als einen „Wink mit dem Zaunpfahle". Der Wink aber bedeutete: „Scheert Euch hinaus!"

Den Politikern der Harrison'schen Gattung sind die deutschen Bürger als Parteigenossen entschieden unbequem. Mit heuchlerischen Tugendphrasen fängt man die Deutschen nicht. Sie verlangen von einer Partei, daß sie Grundsätze vertheilt, ehrenhafte Männer an ihre Spitze stellt und das Wohl des Landes im Auge hat. Hingegen sind die Irländer vollständig zufrieden, wenn man ihnen einige Aemter als Belohnung für ihre Parteidienste hinwirft. Es lag daher in der Absicht Harrisons wie auch Blaines, die „unzuverlässigen" Deutschen aus der republikanischen Partei herauszudrängeln und dafür die allezeit „stramm" stimmenden Irländer einzutauschen. Die letzten Herbstwahlen haben gezeigt, daß zwar der erste Theil dieses Planes glücklich durchgeführt worden ist, nicht aber der zweite. Die Deutschen sind gegangen, und die Irländer sind nicht gekommen. Da nimmt nun Harrison drei schöne Aepfel in die Hand, wirft sie drei bewährten Deutsch-Republikanern zu und sagt süß-lächelnd zu den Landsleuten der Letzteren: „Seht, Ihr artigen Kinderchen bekommt vielleicht noch viel mehr, wenn Ihr recht brav seid."

Herr Benjamin Harrison aus Indianapolis, zur Zeit in Washington, District of Columbia, mag es sich nur gesagt sein lassen, daß die deutschen Wähler der politischen Kinderstube längst entwachsen sind. Um Seinesgleichen zu begreifen, dazu gehört wahrlich kein besonderer Geist. Man versteht mit Leichtigkeit seine Beweggründe und würdigt sie vollauf. Auf den Leim gehen die Fliegen nicht!

An eines der traurigsten Kapitel aus der neuesten Geschichte der Ver. Staaten wird man durch den Briefwechsel zwischen den Staatssekretären Bayard und Blaine einerseits und dem chinesischen Gesandten andererseits erinnert, welchen der Präsident dem Senate übersendet hat. Es ergiebt sich aus demselben, daß der heidnische Chinese — wie überhaupt so mancher unwissende Ausländer — die echt amerikanischen Einrichtungen ganz falsch aufgefaßt hatte. Er hatte geglaubt, ein vom Präsidenten der Ver. Staaten feierlich beschworener und vom Bundessenate bestätigter Vertrag sei eine bindende Abmachung, die ohne Zustimmung der anderen Vertragspartei nicht aufgehoben werden könne. Als aber in der letzten Präsidentenwahl der Staat Californien „zweifelhaft" war, und die Republikaner ihn durch Einleitung einer kleinen Chinesenverfolgung zu gewinnen versuchten, da war die Regierung der größten Republik „gezwungen", ein vertragswidriges Gesetz zur gänzlichen Aussperrung der Chinesen zu befürworten und der chinesischen Regierung die Treue zu brechen. Der höchste Gerichtshof des Landes erklärte später, daß ein Vertrag nur so lange Bestand haben könne, wie er dem Congreß der Ver. Staaten in den Kram passe. Hierüber wunderte sich der unverständige heidnische Chinese ganz besonders, denn ihm wollte es nicht in den Sinn, daß hinfort irgend eine Macht mit uns werde Verträge schließen wollen, wenn wir selber uns das Recht vorbehalten, sie einseitig zu jeder Zeit aufzuheben. Christlichen Mächten gegenüber würden die Ver. Staaten auch schwerlich eine solche Theorie aufstellen, besonders wenn erstere viele Kriegsschiffe und Kanonen haben, aber mit den heidnischen Chinesen Umstände zu machen, wäre ja lächerlich!

Den Demokraten in Jowa ist es doch endlich gelungen, die Sperre im Staats-Abgeordnetenhause zu brechen und die Republikaner zu wichtigen Zugeständnissen zu zwingen. Sie dürfen den Candidaten für das Sprecheramt stellen und noch mehrere andere Posten im Hause besetzen. Dagegen müssen sie darauf verzichten, auf constitutionelle Gründe hin die Sitzberechtigung derjenigen Mitglieder anzufechten, die in Wahlbezirken mit weniger als 12,000 Einwohnern gewählt worden sind. Im Interesse der Gerechtigkeit ist das sehr zu bedauern. Um den Staat Jowa mit Gewalt unter dem Prohibitionsjoche zu halten, theilten die Republikaner unter des Gouverneurs Larrabee Führung die Wahlbezirke so ein, daß nach ihrer Berechnung eine Mehrheit von Prohibitionisten gewählt werden **mußte**. Um dieses Ergebniß zu erzielen, gaben sie 10,000 Bauern eine ebenso starke Vertretung in der Ligislatur, wie 15,000 oder 20,000 Städtern. Obwohl die Verfassung ausdrücklich vorschreibt, daß jeder Wahlbezirk mindestens 12,000 Einwohner haben muß, „schufen" die Republikaner 16 Bezirke mit 8000 bis höchstens 11,000 Einwohnern. Trotz alledem brachten sie es bekanntlich nur auf die Hälfte der Sitze im Hause, und wenn die Frage dem Obergericht vorgelegt werden würde, so **müßte** letzteres entscheiden, daß ihr Vorgehen verfassungswidrig war. Doch die Demokraten, deren Gouverneur noch immer vergeblich auf die Einführung in sein Amt wartet, haben, wie gesagt, sich verpflichtet, diesen Streitpunkt fallen zu lassen. Wollen sie es vielleicht eben so machen, wie die Republikaner, wenn **sie** die Eintheilung der Wahlkreise vorzunehmen haben?

Von der herrlichen Einwanderungscommission in New York, welche mehr die Auswanderung, als die Einwanderung befördern zu wollen scheint, schreibt die „N. J. Fr. Zeitung": Eine größere Frechheit, als sie der berüchtigte New Yorker Einwanderungscommissär und Nativist Stephenson vorgestern im Falle des von ihm ganz allein zurückgewiesenen Schneiders Nammer an den Tag gelegt, dürfte noch nicht dagewesen sein. Stephenson hatte die Landung des Nammer verboten, weil derselbe einen sogen. „Klampfuß" hat. Richter Barrett von der Supreme Court entschied nun vorgestern, daß ein einzelner Commissär überhaupt keinen Einwanderer zurückweisen könne, sondern daß dazu ein Beschluß der ganzen Commission gehöre. Stephenson sei mit brutaler Gewalt vorgegangen. Den Einwand, das Staatsgericht habe keine Jurisdiction in der Sache, wies der Richter kurzweg ab und verfügte die sofortige Entlassung des arbeitsfähigen und mit mehreren hundert Mark versehenen Schneiders Nammer.

Der blamirte Einwanderungs-Commissär gehorchte aber dem richterlichen Befehl nicht, sondern beschloß mit mehreren anderen Commissären, den Nammer doch zurückzusenden, weil angeblich zu befürchten steht, der Mann werde dem Gemeinwesen zur Last fallen. Ganz gleich, was jetzt geschehen wird: der Befehl des Richters auf sofortige Entlassung des Nammer ist nicht erfüllt worden und Herr Stephenson hat sich der Mißachtung des Gerichtes schuldig gemacht. Dafür sollte er bestraft werden. Der Schneider Nammer aber sollte den böswilligen Nativisten auf Schadenersatz wegen unberechtigter Zurückhaltung verklagen.

Von den Judenhetzern will der General Boulanger nichts wissen, obwohl ihm in seiner jetzigen Lage so ziemlich **jede** Gefolgschaft erwünscht sein muß. Das zeigt, daß der verunglückte politische Abenteurer wenigstens seine Schlauheit nicht ganz eingebüßt hat. Denn schon mancher bessere Mann hat es schwer bereut, „die goldene Internationale" gegen sich aufgebracht zu haben. Die Juden sind bekanntlich dankbar für die ihnen erwiesenen Wohlthaten, und Boulanger befindet sich in „vorübergehender" Geldverlegenheit! Allerdings ist auch zu bedenken, daß eine Judenhetze in Frankreich, wo die Juden einen so unbedeutenden Bruchtheil der Bevölkerung bilden, ein an Albernheit grenzender Fehlgriff sein würde.

Lokalbericht.

Sitzung des County-Rathes.

Sheriff Mattson darf seine alten Preise berechnen.

Der County-Rath hielt gestern eine überaus stürmische Sitzung ab, bei welcher die schließliche Regulirung der Jahresgehälter der Commissäre selber und die Höhe der dem Sheriff zustehendenden Vergütigung für die Gefangenen-Beköstigung, die Hauptberathungs-Gegenstände bildeten. Im ersteren Falle einigte man sich nach heißem Redekampfe schließlich dahin, daß das Gehalt eines County-Commissärs für das laufende Jahr $1,856.73 betragen solle und im zweiten dahin, daß der Sheriff nach wie vor 25 Cents für die Beköstigung jedes einzelnen Gefangenen zu gewähren seien. Außerdem wurde noch ein Antrag des Commissärs Schubert, dem zu Folge das Gehalt für einen Hilfsschulsuperintendenten von der Liste gestrichen werde, auf die Erklärung des Superintenden Lane, daß der fragliche Posten durchaus nöthig sei, verworfen und zum Schluß einigte man sich dahin, in der nächsten Sitzung die nunmehr so oft durchberathene Gehaltsliste zur endlichen Annahme bringen zu wollen.

* Frau Sarah C. Harty reichte gestern gegen ihren Mann Edward J. J. Harty eine Scheidungsklage ein. Sie beschuldigt ihn der grausamen Behandlung.

Sitzung des Stadtraths.

Ein Sieg der Lake Str. Hochbahn-Gesellschaft.

Schutz gegen die mörderischen Eisenbahnen.

In seiner am gestrigen Abend abgehaltenen Sitzung hat der Stadtrath nach langer, heißer Debatte mit 46 gegen 14 Stimmen die Lake Str. Hochbahn-Gesellschaft dazu ermächtigt, mit der Errichtung ihrer Unterbauten fortzufahren. Alderman Whelan besonders trat für die Ertheilung dieser Erlaubniß ein und betonte namentlich auch, daß der städtische Ingenieur der Arbeit, sobald er es nöthig finde, ja jederzeit ein Halt gebieten könne.

Ein anderer, noch viel wichtigerer Beschluß, welcher vom Mayor Cregier vorbereitet war und gleichfalls und zwar mit 58 gegen 2 Stimmen zur Annahme gelangte, verfügt, daß an allen Eisenbahn-Uebergängen Schlagbäume anzubringen sind. Auch sollen, wo immer in solchem Falle zwei oder mehrere Eisenbahngesellschaften Geleise benutzen, welche nicht weiter als vierzig Fuß von einander entfernt sind, sämmtliche Schlagbäume gleichmäßig heruntergelassen und aufgezogen werden sollen, gerade so, als ob nur ein paar Geleise die Straße kreuzte.

Alderman Kent machte einen grimmigen Angriff auf den Stadtanwalt, ohne denselben indessen beim Namen zu nennen. Er beantragte, daß Herrn Sugg, welcher, wie er bestimmt wisse, die Interessen der Stadt auf das Gröblichste vernachlässige, ein Specialanwalt zur Seite gestellt werde, welcher die gegen die Stadt eingebrachten Schadenersatzklagen erledige. Die Angelegenheit wurde schließlich an das Justiz-Comite verwiesen.

Der Bericht des Stadschatzmeisters für das verflossene Jahr kam zur Verlesung und ließ ersehen, daß sich am 31. Dezember $1,786,596.49 in der Stadtkasse befanden. Die Spezial-Berathung der Verordnung betreffend die West-Chicago-Hochbahn-Gesellschaft, wurde der späten Stunde wegen, schließlich auf die nächste Sitzung verschoben.

Der Orden der Arbeitsritter.

Ein neuer großer Verlust steht ihm bevor.

Die Seamen's District-Assembly will austreten.

Powderlys Stern sinkt immer mehr und heute wird wieder eine mächtige Organisation, die Seamens District-Assembly 136, K. of L., als eine Körperschaft seine Fahne verlassen. Heute findet nämlich in 99 W. Randolph Str. die Districts-Convention der Seeleute statt und Delegaten aus Oswego, Buffalo, St. Catherine, Cleveland, Detroit, Michigan, Toledo, Milwaukee und Chicago sind bereits angemeldet.

Die Seeleute sind auf Powderly ärgerlich wegen eines Vorkommnisses im letzten Sommer. Sie hatten $600 hergegeben zur Vertheidigung einiger Mitglieder des Ordens, die in Oswego in Trubel gerathen waren. Trotz mehrfacher Aufforderungen hat Powderly nichts gethan, um für die Rückerstattung des Geldes zu sorgen. Seitdem aber der Großmeister des Ordens gemerkt hat, daß ihm die Seeleute vielleicht wegen dieser Geschichte untreu werden könnten, hat er andere Saiten aufgezogen, es wird aber wohl zu spät sein, die Organisation der Seeleute ist bereits unter sich darüber inig, aus dem Verband auszutreten.

Die Convention wird ferner heute eine für die von Commissär Bates eingebrachte „Lade-Linie-Verordnung", welche jetzt dem Congreß vorliegt, günstige Stellung nehmen. Durch diese Verordnung wird die Ladung eines Schiffes bis zu einem bestimmten Grade eingeschränkt. Ferner soll eine Regulirung der Lohnverhältnisse besprochen werden.

Der Austritt aus der 3000 Mitglieder starken Seamen's District Assembly wird ein großes Loch in den Orden der Arbeitsritter reißen und namentlich in Chicago wird letzterer empfindlich geschwächt werden.

Die Cigarrenmacher von Schwarz & Co.

Wenn auch von einem Strike der Cigarrenmacher-Union noch keine Rede ist, so hat gestern doch in einer Fabrik, der der Herren P. M. Schwarz & Co., eine Reiberei zwischen Arbeitern und Arbeitgebern stattgefunden. Die genannte Firma hat versucht, die von der Internationalen Cigarrenmacher-Union aufgestellte Preisliste zu beschneiden und auch einen zehnstündigen Arbeitstag einzuführen, woraufhin ihre 30 Unionleute die Arbeit einstellten.

Es ist aber kaum anzunehmen, daß dieser Versuch der Firma Schwarz & Co. weitergreifende Folgen haben wird und daß die ganze Union in Mitleidenschaft gezogen werden wird.

Zwei bekannte Advokaten prügeln sich.

Die in dem Deimel'schen Concursprozesse fungirenden Advokaten, Levy Mayer, der Anwalt der Gläubiger, und Jacob Newman, der die Firma Deimel Bros. vertritt, geriethen im Laufe der Verhandlungen am Samstag in der Office des Referenten Boyesen so in Aufregung, daß sich eine solenne Prügelei entwickelte. Die beiden Advokaten, die sich schon oftmals als Gegner im Wortgefecht gegenübergestanden, prügelten sich und rollten sich am Boden wie ungezogene Schuljungen.

* Die finanzielle Lage der Belden Ave.-Kirche war gestern der Gegenstand einer Berathung zwischen baptistischen Geistlichen und Laien im Grand Pacific. Die Belden Ave.-Kirche ist schwer verschuldet und es wurde festgestellt, daß $10,000 aufgebracht werden müßten, um das Gotteshaus aus seiner prekären Lage zu reißen. Wie das Geld aufzubringen sei, blieb eine offene Frage, denn die Baptisten Chicagos haben in letzter Zeit genug beisteuern müssen zum Fonds ihrer Universität.

Feste und Vergnügungen.

Maskenball des Turnvereins Vorwärts.

Wie stets in den letzten Jahren, so hat auch das diesjährige Carnevalsfest des Turnvereins „Vorwärts" ein glänzendes Zeugniß abgelegt für die hervorragende Stellung, die derselbe unter den hiesigen deutschen Vereinen einnimmt und für seine Leistungsfähigkeit nach mehr als einer Richtung hin. Aus eigenen Mitteln hat der Verein jenes prächtige Fest arrangirt, das gestern mehr als anderthalbtausend Menschen nach den Räumen der Vorwärts-Turnhalle gezogen hatte und wie sehr die Arrangements allseitig überraschten, konnte man auf jedem Gesichte sehen. Der bekannte Dekorationsmaler Louis Kindt hatte für den dekorativen Schmuck gesorgt. Eine Reihe satyrischer Tableaux, die hiesigen zu Theil sehr „mießen" Verhältnisse geißelnd, umgab die Brüstung der Gallerie und jede einzelne der dargestellten Scenen war eine Perle in ihrer Art. Eine so große Mannigfaltigkeit von fast durchgehend eleganten, geschmackvollen Masken aller und jeder Art wird sich selten wohl zum zweiten Male auf so kleinem Raum zusammenbringen lassen, wie sie gestern den Tanzboden und die Nebenräume der Vorwärts-Turnhalle erfüllte. Die auf der Bühne dargestellten Tableaux wurden mit nicht endenwollendem Beifall aufgenommen und machen ihren Arrangeuren alle Ehre. Atlantis (Frl. Müller) umgeben von vier Nymphen (den Damen A. Voß, A. Reichel, Hartwig und M. Caster), präsentirte sich beim Hochgehen des Vorhangs und bei dem Nahen des Schiffes des Columbus (O. Kraft) erhebt sich eine Indianergruppe aus dem Vordergrunde und zieht sich zurück: „Nun sind wir entdeckt". Onkel Sam (M. Hartwig) tritt auf und die vier sich um die Weltausstellung streitenden Städte New York (Frl. Hildebrand), Washington (Frl. A. Schmidt), St. Louis (Frl. Gellert) und Chicago (Frl. Zippe), jede höchst charakteristisch dargestellt, stellen sich ihm vor. Chicago erhielt den Preis. Die folgenden Bilder führten die Ausstellung der einzelnen Länder resp. Städte vor. Amerika war durch das Monopol in Gestalt eines großen Drachen, Chicago durch das Heumarkt-Denkmal und den Cronin-Prozeß vertreten: Eine Göttin der Gerechtigkeit mit der Waage, auf welcher ein Geschworener auf einer Seite das Uebergewicht über die übrigen elf hat. Brasilien verwandelt sich vor unseren Augen aus einem Kaiserreich (Dom Pedro, Herr Loy) in eine Republik (Frau Ladenburger) und Bismark leitet das europäische Völkerconzert. Die europäischen Machthaber auf ihren wackligen Thronen waren mit Porträtähnlichkeit dargestellt. Bismark von Herrn Betz, Kaiser Wilhelm John Becker, der Russe H. Miller, der Holländer A. Wichmann, der österr. Kaiser J. Drewa, König von Italien E. Hofer, Sultan L. Klages, Spanien Frl. Wagner, König von Serbien E. Hennig, England Fr. Schneider und Boulanger Ph. Kastler. Die deutschen Kolonien waren durch Kameruner Rekruten und durch die Straußenkavallerie vertreten, Frankreich durch den Eiffelthurm und den Can-Can der Retter Frankreichs, Australien durch den Tanz der Menschenfresser. Nach Schluß der Bühnenvorführungen bewegte sich ein großer Umzug mehrmals durch den Saal, dann erst begann die Ausführung des eigentlichen Tanzprogramms.

Der Turnverein „Vorwärts" hat durch das gestrige Fest gezeigt, was er bedeutet und den Herren, welche mit an den Arrangements gearbeitet haben, gebührt volle Anerkennung. Die Namen dieser sind: John Voß, Julius Nathanson, Rob. Schwencke, Emil Petri, A. E. Kindervater, John Gloy, Hermann Hennig, Louis Schuen, George Koop, Adolf Winter, A. Hildebrandt, Max Fritzsch, Robert Engel, Chas. Schrimpel, Julius Schaper, H. G. Zippe.

John Wissel freigesprochen.

Am 8. Dezember Abends war John Jacobs von 213 Mohawkstraße, nach einem Streite, der in Thätlichkeiten ausgeartet war, plötzlich auf der Straße todt niedergesunken und John Wissel, ein siebzehnjähriger Bursche war unter dem Verdachte, Schuld an dem Tode Jacobs zu haben, verhaftet worden. Wissel war mit der Schwester des Jacobs zusammen ausgegangen, Letzterer wollte dieses für die Zukunft verhindern und deshalb war es zu dem Streite gekommen. Gestern gelangte die Sache vor Richter Horton zur Verhandlung. Nach der Zeugenverhörung instruirte der Richter jedoch auf Anregung des Hilfsstaatsanwalts Neeley die Geschworenen, einen auf nicht schuldig lautenden Wahrspruch abzugeben, was auch geschah. Das Urtheil war damit begründet, daß Wissel der schwächere Theil der Streitenden gewesen war und daß Jacobs den Streit provozirt hatte. Außerdem hatte der Countyhilfsarzt bei der Postmortem-untersuchung festgestellt, daß Jacobs an einer Herzverfettung litt und daß sein Tod auch durch irgend eine andere geringe Erschütterung herbeigeführt werden konnte.

Der „blaue Mann" aus Georgia.

Der Fall des „blauen Mannes" aus Georgia, von welchem die „Abendpost" bereits berichtet und welch Letzterer sich die von Kopf bis zu Fuß reichende Blaufärbung seiner Haut, wie schon erwähnt, durch den übermäßigen Gebrauch von Höllenstein zugezogen hat, steht fast einzig in seiner Art da. Professor Hyde, welcher den so sonderbar Heimgesuchten gestern den Studenten des Rush Medical College vorgeführt, erklärte, daß, obwohl er die Hautkrankheiten zu seinem Spezialstudium gemacht, ihm doch in seiner ganzen Praxis kaum je etwas ähnliches vorgekommen sei. Auch wären überhaupt nur zwei Fälle bekannt, in welchen durch Höllenstein blau Gefärbte in so weit vorgeschrittenem Stadium kurirt sein sollten. Der eine dieser Fälle, wurde aus Louisville, Kentucky, der andere aus London, England, gemeldet.

Kurz und Neu.

* Der Polizist John Richardson von der Station der Larrabee Str., der am letzten Dienstag auf dem Bürgersteige ausglitt, erlitt einen schweren Beinbruch und wird in seiner Wohnung, 142 Cleveland Ave., unter der Pflege seiner Frau, seine Genesung abwarten.

* Bundesmarschall Frank Hitchcock ist zum Custos des Bundes-Gebäudes ernannt worden.

* Die Demokraten von Cook County haben für die heute Abend in ihrem Hauptquartier, 75 La Salle Str., stattfindende Installation ihrer Beamten umfassende Vorbereitungen getroffen. Ein solenner Empfang und ein glänzendes Bankett sind auf dem Programm vorgesehen.

* Die Polizei sucht nach dem 35jährigen Otto Bodes von 132 Orchard Str., der von seiner Wohnung mit einer beträchtlichen Geldsumme spurlos verschwunden ist.

* In einem kleinen Wasserlaufe, nahe bei Frankfort, Ind., wurde am Sonntag die Leiche eines Mannes gefunden, die vermuthlich die des W. Vandeursen von 5331 Halsted Str., Chicago ist. Die Coronersjury stellte fest, daß er durch Ertrinken ums Leben gekommen ist.

* Richter Tuley verurtheilte gestern die „Postal Telegraph und Cable Co." auf Zahlung von $5400 an die „Board of Trade Telegraph Co.", deren Linien von obiger Gesellschaft benutzt wurden. Letztere will nicht zahlen und wird an das Obergericht appelliren.

* James B. Neal beantragte beim Superiorgericht die Einsetzung eines Massenverwalters für die Neal Floral Co. Richter Shepard ernannte dazu Henry A. Fleckles unter $1000 Bürgschaft.

* Die Wabash Eisenbahngesellschaft einigte sich gestern in einer Schadenersatzklage auf $25,000 mit der siebenjährigen Mary Ann Conlon, die im September 1883 von einem Frachtzuge überfahren wurde und dabei ihr linkes Bein verloren hatte, durch Zahlung von $1500.

* Richard Nichols, ein junger Engländer, der als Clerk im Crescent Hotel an 5. Ave. und Harrison Str. beschäftigt war, verduftete gestern unter Mitnahme von $200, die Herrn Fuller, dem Eigenthümer des Hotels gehörten. Auch hat der junge Mann $250, die ihm als Schatzmeister des „Brevier Social Club" anvertraut waren, mitgenommen.

* Unter den gestern ausgestellten Beerdigungsscheinen befand sich auch einer für die 106jährige Mary Nevens, die im Hospital der „Little Sisters of the Poor" gestorben sein sollte. Die Schwestern des Hospitals erklären aber, nichts von einer solchen Person zu wissen.

* Der Advokat Charles H. Ferry reichte gestern eine Antwort ein, um dem Richter Tuley zu beweisen, daß dieser kein Recht habe, ihn wegen Mißachtung des Gerichts zu bestrafen. Ferry behauptet, nur irrthümlich einige Papiere aus dem Gerichtszimmer an sich genommen und alle bis auf einen Brief wieder zurückgegeben zu haben. Außerdem stützt er sich auf Verjährung.

* Congreßabgeordneter Mason brachte gestern im nationalen Abgeordnetenhause eine Gesetzvorlage ein, wonach zwei Millionen Dollars für ein neues Post- bez. Bundesgebäude in hiesiger Stadt verwilligt werden sollen.

* Dem Bischof Cheney wurde am letzten Sonntag, während er seine Predigt hielt, aus der Sakristei seine werthvolle goldene Uhr und Kette gestohlen, die er mit der Weste dort zurückgelassen hatte. Es muß wohl ein schwarzes Schaf in der Heerde des Herrn Bischofs gewesen sein und die Polizei sucht in allen Pfandläden herum, um wenn möglich das dem Eigenthümer sehr werthvolle Gut zurückzuschaffen.

* Riley Burdett, der bekannte Orgelfabrikant, starb am Sonntag im Alter von 71 Jahren. Der Name des Verstorbenen ist weit über die Grenzen unserer Stadt, in den ganzen Ver. Staaten bekannt und die aus seiner Fabrik hervorgegangenen Instrumente sind überall verbreitet.

* Der Norweger Sebert Olson von 207 Stephensstraße, Pullman, versuchte sich am Sonntag in einem Zimmer des Hauses 27 W. Randolphstr. durch einen Schuß in die linke Seite zu tödten. Der would be Selbstmörder, ein Wittwer mit drei Kindern, von denen das älteste 6 Jahre alt ist, wurde nach dem County-hospital gebracht und wird voraussichtlich genesen. Arbeitslosigkeit soll ihn zu dem verzweifelten Schritte getrieben haben.

* Das städtische Gesundheitsamt kann es immer noch nicht vergessen, daß die Staatsbehörde, welcher die Beaufsichtigung des Viehhandels und der Schlachthäuser obliegt, vor einiger Zeit krankes Vieh nach den Viehhöfen hat gelangen lassen u. hat es abgelehnt, mit den Vertretern der Staatsbehörde zu einer Conferenz im Grand Pacific Hotel, in welcher über die Abstellung der gegenwärtigen Uebelstände berathen werden soll, zusammen zu kommen. Der Gesundheits-Commissär erklärt, er sei für die Herren von der Staatsbehörde täglich von 9 bis 4 Uhr in seiner Office zu sprechen.

* Der Schnaps-Trust wird in eine unter den Gesetzen des Staates Illinois incorporirte Gesellschaft umgewandelt werden und am 11. Februar wird in Peoria die Organisation erfolgen.

* Wie ein in solchen Dingen gewiß competente Persönlichkeit aus den Stock Yards erklärt, wird der Preis für Fleisch, Rind- und Schweinefleisch in Kürze noch mehr in die Höhe gehen und wird die Preiserhöhung voraussichtlich während des ganzen Jahres andauern. Grund dafür ist der vermehrte Consum, mit welchem die Produktion nicht gleichen Schritt halten kann. Augenblicklich kommt noch der Umstand dazu, daß im Nordwesten tausende von Rindern auf den großen Viehfarmen in Folge des hohen Schnees zu Grunde gehen.

1 Cent das Wort für alle Kaufs- und Verkaufsangebote, Vermieths- und ähnliche kleine Anzeigen.

Aus der Geschichte der Steinkohle.

Die Annahme, daß bereits im Jahre 1284 König Heinrich III. von England den Einwohnern der Stadt Newcastle-on-Tyne einen Freibrief ertheilt habe, laut dessen sie innerhalb des städtischen Weichbildes „nach Steinen und Kohlen" graben durften, hat sich als irrig erwiesen. Thatsächlich rührt der erwähnte Freibrief erst aus der Regierung Eduards III. her, genauer aus dem Jahre 1350. Doch dies ist keineswegs das früheste Datum für die Gewinnung der Steinkohle. Denn es finden sich Urkunden, welche bis 1260, ja, bis 1210 zurückreichen, aus denen wir den deutlichen Beweis entnehmen, daß in Shropshire und Midlothian damals schon in regelrecht bergmännischer Weise auf Steinkohlen gegraben wurde.

Eigenthümlich ist es, daß man die „Schwarzsteine", wie sie gewöhnlich im Volksmunde hießen, mit einem mißtrauischen Vorurtheil behandelte. Sie waren kaum gut genug, um von den armen, unwissenden Bauern jener Zeit als Feuerungsmaterial benutzt zu werden. Eduard I verbot ausdrücklich ihren Gebrauch in der Hauptstadt. Das Verbot erstreckte sich sogar auf alle Gewerbe, und sowohl Färbern, wie Bäckern und Brauer, wurde bei schwerer Strafe untersagt, ihre Feuerstätten mit „Seekohlen" zu speisen. Kaum glaublich ist es, daß ein unglücklicher Bäcker, der das Verbot übertreten hatte, hochnothpeinlich processirt, schuldig befunden wurde und am Galgen zu Tyburn sein Verbrechen büßen mußte!

Jenes so lächerlich u. aberwitzig erscheinende Verbot entsprang gerade dem gemeinsamen Vorgehen der damaligen gebildeten und höheren Stände, der Geistlichen, Höflinge und Landedelleute, welche in einer Eingabe an den König erklärten, „daß der höllische Gestank und giftige Dunst, mit welchem die Stadt London von den Seekohlen-Brennern ganz und gar angefüllt und verpestet werde, den allergetreuesten Vasallen und unterthänigen Knechten Seiner Majestät das Verbleiben und Verweilen in der Stadt London völlig unmöglich mache; Seine Majestät möge deshalb in seiner großen Gnade das Brennen der schädlichen Seekohlen in der Stadt London bei strenger Ahndung verbieten."

In den Studirzimmern und Hörsälen der Universitäten Oxford und Cambridge, wo völliger Holzmangel herrschte, wurde gleichfalls das Brennen von Steinkohlen streng untersagt. Studenten und Professoren waren deshalb auf das — innerliche Einheizen beschränkt, was sie denn auch nach aller Möglichkeit und vielem Fleiße besorgten. Waren doch beide Hochschulen wegen ihres trefflichen Ales und Porters weit und breit berühmt.

Nur langsam wichen diese Vorurtheile gegen die Steinkohle, die jedoch wegen der ungenügenden Heizvorrichtungen der damaligen Zeit gewiß einigermaßen berechtigt waren.

Erst um die Zeit Elisabeths fing man in London an, die Steinkohle allgemein als Brennstoff zu verwenden. Doch sah sich diese aufgeklärte Frau noch veranlaßt, während der Dauer der Parlamentssitzungen das Brennen von Steinkohlen zu verbieten, „damit ihre wohledlen Lords und getreuen Gemeinen an ihrem Leben und Leibe von denen üblen und giftigen Dünsten der Seekohlen keinen Schaden leiden". Während der Regierung Karls I. war die Steinkohle bereits so allgemein beliebt, daß das Angebot nicht die Nachfrage deckte, und viele Arme den hohen Preis für die Kohlen nicht erschwingen konnten.

— **Bosheit.** Mann (kommt Nachts vom Wirthshaus heim): „No, — heut' haben wir uns einmal ordentlich die Wahrheit gesagt!" Frau: „So — was habt Ihr Euch denn da Alles geschimpft!"

Vom Feuer gerettet.

Das große Bostoner Feuer.

Schneidet dies aus, hebt es auf und wartet

bis Morgen, den 29. Januar, um 3 Uhr. Bei dem letzten großen Feuer in Boston wurden $750,000 werth feine Tailor-made Männer- und Knaben-Kleider gerettet, und es wurde beschlossen, das ganze Lager nach dem großen Doppel-Gebäude, No. 78 und 80 Lake Straße, zwischen State und Dearborn Str., Chicago, zu bringen. Dieses ungeheure Gebäude wurde von den Versicherungs-Gesellschaften speziell zum Zwecke dieses großen Verkaufs gemiethet. Das Gebäude war seit einer Woche geschlossen, um die nöthigen Vorbereitungen für diesen großen Feuer-Verkauf zu treffen. Das ganze Gebäude wird wieder geöffnet werden und dieser große Feuer-Versicherungs-Verkauf beginnt Morgen, den 29. Januar, um 3 Uhr. Alles wird im Retail verkauft, 50 Prozent unter dem wirklichen Kostpreise, da das ganze Waarenlager innerhalb sieben Tagen verkauft werden muß. Das ganze Waaren-Lager besteht aus nahezu $750,000 werth der feinsten Qualität hochfeiner Kleider für Männer und Knaben, welche von dem letzten Feuer gerettet wurden. Der Abschätzer der Versicherungs-Gesellschaft fand, nachdem er das Kleider-Lager sorgfältig untersucht hatte, daß dasselbe nicht so schlimm beschädigt war, als von den versicherten Fabrikanten angegeben worden war, und da auf den wirklichen Verlust keine Einigung erzielt wurde, so waren wir genöthigt, das Lager zu übernehmen und in Geld umzusetzen, und die Waaren müssen nun sofort verkauft werden, um eine endgültige Abrechnung herbeizuführen. Der Verkauf währt nur sieben Tage in No. 78 und 80 Lake Straße, zwischen State und Dearborn Str., Chicago. Es ist dies das erste Mal, daß in Chicago ein Verkauf von so außerordentlichen Vortheilen stattfindet und wird eine solche Gelegenheit nie wiederkehren. Um zu zeigen, welch gigantische Bargains offerirt werden, führen wir einige Preise an, vergeßt aber dabei nicht, daß wir nahezu 100,000 andere Waaren nicht aufführen können. Schneidet dies aus, bringt es mit und verlangt die nachfolgend verzeichneten Artikel und bedenket, daß dieser große Verkauf nur sieben Tage dauert. Elegante Beaver-Ueberzieher für Männer, $2.85, werth $16. Dieser $2.85 Ueberzieher ist gut gemacht, von schwerem Tuch feinster Qualität, neueste Mode, und garantirt als $16 werth. Wir erlauben Ihnen, diesen $2.85 Ueberzieher vier Tage zu behalten; wenn Sie glauben, daß er keine $16 werth ist, oder wenn Sie nicht damit zufrieden sind, aus irgend einer Ursache, wenn nicht beschmutzt, verpflichten wir uns hiermit, die $2.85 zurückzugeben. Extra feine Elysian Beaver-Ueberzieher für Männer, $7.99, garantirt $25 werth. Dieser Ueberzieher ist gefüttert mit „silk-finished" Futter, und ist sehr hübsch. Ebenfalls eine große Partie von leichten und schweren Ueberziehern, extra feine Corkscrew, mit Seide und Atlas gefüttert, und über 10,000 verschiedene Muster von Ueberziehern, im Verhältniß ebenso billig. Wir offeriren ein Paar elegante Tuchhosen für Männer zu 98 Cents, garantirter Werth $5, oder Geld zurückerstattet. Diese 98 Cents Hosen sind aus schwerem, dunklem Stoff und sehr hübsch gemacht, und wenn Ihr glaubt, daß sie keine $5 werth sind, dann bringt sie wieder, und wenn sie nicht beschmutzt sind, könnt Ihr Eure 98 Cents zurückerhalten. Ein schöner Männer-Anzug aus gutem, schwerem Tuch, $3.75, sehr hübsch, im garantirten Werth von $15. Wir erlauben Euch, den Anzug vier Tage lang zu behalten, und wenn Ihr glaubt, daß er nicht $15 werth ist, dann verpflichten wir uns, die $3.75 zurückzuzahlen. Extra-feine Männer-Anzüge $7.99, auf Bestellung gemacht, elegant eingefaßt, werth $25. Wirklich feine Waare, genau wie erste Klasse Kundenarbeit, in jeder Façon, wie Prinz Albert, Cutaway und Sacks, und über 40,000 verschiedene Sorten Anzüge, mit Seide und Atlas gefüttert und von der feinsten Qualität. Alles muß fort, ohne Rücksicht auf Kosten oder Qualität. Eine große Auswahl in Knaben-Kleidern, $1.19, sehr hübsch und $6 werth, sowie 100,000 verschiedene andere Waaren, die wir wegen Mangel an Raum hier nicht aufzählen können. Versäumt nicht, diesen großen Feuerversicherungs-Verkauf zu besuchen und Waaren und Preise dortselbst zu vergleichen. Das Vorsprechen kostet nichts und bei dem Besuch werdet Ihr ausfinden, daß alles oben Erwähnte auf Thatsachen beruht. Die Gelegenheit, solche Bargains zu erhalten, kommt im Leben nur einmal vor. Merkt Euch die Adresse: 78 und 80 Lake Str., zwischen State und Dearborn Str., Chicago. Während der Dauer dieses großen Feuerversicherungs-Verkaufs wird der Store bis 9 Uhr Abends offen sein. Derselbe wird nicht eher beginnen, als Morgen, den 29. Jan., um 3 Uhr und nur sieben Tage dauern. Verwahrt dieses und wartet. Merkt Euch die Adresse: 78 und 80 Lake Str., zwischen State und Dearborn Str., Chicago.

Verstopfung.

Verstopfung ist eine der am häufigsten vorkommenden und quälendsten Krankheiten, welche namentlich bei Männern und Frauen, die durch ihren Beruf zu einer sitzenden Lebensweise gezwungen sind und aus Neigung oder Nothwendigkeit reichliche und kräftige Nahrung zu genießen pflegen, sich einstellt. An und für sich nicht gerade gefährlich, kann sie doch zu den ernstesten Störungen des Allgemeinbefindens Anlaß geben, und zwar besonders dann, wenn sie vernachlässigt und in Folge dessen veraltet wird. In früheren Zeiten pflegte man sie mit allerlei mineralischen, stark wirkenden Mixturen, Pulvern und Pillen zu kuriren; allein das hieß den Teufel mit Beelzebub austreiben, weil heftig wirkende Abführmittel zwar für den Augenblick helfen, bei häufigerem Gebrauch aber einen höchst schädlichen Einfluß auf die Körperkonstitution und namentlich auf die Thätigkeiten der sog. vitalen Organe ausüben und den Körper über Gebühr schwächen. Wird letzteres vielleicht auch durch den Genuß besonders kräftiger Nahrung verhütet, so versagen gerade in Folge dessen die Verdauungsorgane den Dienst, und dann treten ernste, das ganze Leben des Opfers dieses Zustandes bedrohende Verwickelungen ein. Alle die rektifizirenden Wirkungen der alten drastischen Purgirmittel werden erreicht, und alle üblen Folgen des Gebrauchs derselben werden vermieden durch eine Kur mit St. Bernard Kräuter-Pillen. Dieselben sind ausschließlich eine vegetabilische Zusammensetzung, ohne Beimengung irgend welcher giftigen, angreifenden oder giftigen Stoffe und aus den heilsamsten und wirksamsten Alpenkräutern bereitet. Sie wirken gelinde anregend und erweichend auf die Verdauungsorgane, befördern die Abfuhr der unverdaulichen Stoffe, ohne den Körper zu schwächen, und sind dadurch das beste Blutreinigungsmittel, das der Arzneischatz kennt, was von vielen hervorragenden Aerzten aller Länder und Völker und vielen Tausenden dankbarer Patienten, denen sie selbst unter den erschwerendsten Umständen geholfen haben, bereitwilligst anerkannt wird. Die Pillen sind in jeder guten Apotheke, sowie von P. Neustädter & Co. Box 2416, New York für 25 Cents zu beziehen.

Anzeigen für die „Abendpost".

Wegen ihrer außerordentlichen Verbreitung empfiehlt sich die „Abendpost" ganz besonders für sogenannte kleine Anzeigen. Wer Arbeitskräfte irgend welcher Art braucht, Zimmer zu vermiethen hat oder etwas aus zweiter Hand kaufen oder verkaufen will, kann für wenige Cents seine Wünsche durch die „Abendpost" vielen Tausenden bekannt geben. Um es nun den Anzeigelustigen möglichst bequem zu machen, haben wir folgende

Anzeigen-Annahmestellen

eingerichtet:

Nordseite:

Edu. Otto, Apotheker, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
Chas. L. Feldkamp, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
H. H. Duerfelen, Apotheker, 201 O. Chicago Ave.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
John C. Heß, Apotheker, 247 O. Division Str.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Henry Goetz, Apotheker, Ecke Lincoln und Webster Avenues.
Wm. J. Boltmer, jr., Apotheker, 938 Halsted Str., nahe Garfield Ave.
Herm. Schimpky, Newsstore, 276 O. North Ave.

Westseite:

Henry Schroeder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Avenue und 831 und 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
J. Brendecke, Apotheker, 468 W. Chicago Ave., Ecke Ashland Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
J. B. Kerr, Apotheker, Ecke Lake Str. und Bryan Place.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
C. W. Grabtzy, Apotheker, Ecke Halsted und W. 12. Straße.
Druehl & Franken, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Straße.
Martin L. Brauns, Apotheker, 890 W. 21. Straße, Ecke Hoyne Ave.
J. J. Babel, Apotheker, 641 W. Madison Str.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
C. A. Boehler, Store, 192 Blue Island Ave.

Südseite:

J. W. Trimen, Apotheker, 522 Wabash Ave., Ecke Harmon Court.
Henry J. Thoma, Apotheker, Ecke S. Clark Str. und Archer Ave.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Straße.
A. P. Freund & Co., Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
M. R. Porter & Co., Apotheker, Ecke State und 39. Str.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Julius Conradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.

Town Lake:

H. Rhein, Store, 4817 Laflin Str.

Lake View:

Chas. F. Pfannstiel, Apotheker, Ecke Halsted Str. und Wrightwood Ave.
C. W. Jacob, Apotheker, Ecke Lincoln, Belmont und Ashland Aves.
Jos. Munk, Newsstore, 755 Lincoln Ave.
R. L. Brown, Apotheker, Ecke Lincoln u. School St.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Nachricht zuging:

Walter Keller, 204 Wells Str., 3 J.
Bida A. Genung, 13 Indiana Str., 35 J. 6 M.
Anna Schweighardt, 1221 Hinman Str., 5 J.
Oskar Winkel, 182 Larrabee Str.
Walburg Bergstein, 4340 State Str., 32 J.
August Hammerer, Cook County Hospital, 56 J.
Agnes Horn, 10 S. Jefferson Str., 14 J.
John Kliphe, [illegible]
Martin Lienberg, 2734 Logan Str., 46 J.
Michael Leier, 612 Blue Island Ave., 31 J.
Arthur Müller, 2830 Wentworth Ave., 10 M. 8 T.
Walter Sangbusch, 11 Seminary Ave., 8 M. 3 T.
John Winters, County-Hospital, 64 J.
Wilhelm Mögler, [illegible]
Hermann [illegible]
Karoline Bierling, 3760 Indiana Ave., 66 J.

Billige Passagescheine von und nach Deutschland sind zu haben bei Wasmansdorff & Heinemann, 145—147 Ost Randolph Str. Kauft nicht, ohne erst dort nachgefragt zu haben.

Bauerlaubnißscheine

wurden gestern an folgende Personen ausgestellt: H. O. Cook, für ein 14stöck. Wohnhaus, an Bosworth, nahe Roscoe Str., $1800; Tarnow Bros., zweistöck. Wohnhaus und Laden, 315 Lawrence Ave., $4000; N. Lund, zwei Cottages, No. 979—987 Herndon Str., $1600; J. Kobec, zweistöck. Wohnhaus, [illegible] 51. Str., $2400; Henry Brinckman, zweistöck. Wohnhaus und Laden, No. 6835 Halsted Str., $2000; B. Dloulen, zweistöck. Laden und Fabrik, No. 697—699 Laflin Str., $3000; John Charvat, Cottage, No. 769 Van Horn Str., $1300; Waldrod & Constantik, zwei Cottages, No. 1210—222 West 21 Str., $1800; Henry Pfaff, dreistöck. Wohnhaus, No. 3121 Rowe Ave., $4200; R. Herring, dreistöck. Wohnhaus und Laden, No. 152 Willow Str., $4000; M. Wachowski, Cottage, No. 84 Edgar Str., $1100; C. Jensen, Cottage, No. 102 Clarkson Ave., $1000; Martha N. Hillam, zweistöck. Wohnhaus, No. 1248 Washington Boulevard, $8000.

Wer Arbeitskräfte sucht, etwas kaufen oder verkaufen will, Zimmer zu miethen wünscht, oder zu vermiethen hat u. s. w., setze eine kleine Anzeige in die „Abendpost".

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium — D'Albert und Sarasate.
McVickers Theater — Jefferson und Florence.
Columbia Theater—Wilson Barrett und Gesellschaft.
Chicago Opera House — Herrmann, der Prestidigateur.
Grand Opera House — Kiralfys Gesellschaft.
Hooleys Theater — Daniel Frohmann Gesellschaft in „Our Flat."
Haymarket Theater — Lizzie Evans.
Windsor Theater — Maggie Mitchell.
Criterion Theater — „A Tin Soldier."
People's Theater — „Two Old Cronies."
Jacobs Clark Str. Theater—„Galley Slave."
Academy of Music — Pat Rooney.
Havlins Theater — „Siberia."

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Frau Kate Kreuser, 282 Sedgwick Str.
C. E. Nelson, 334 Ost Division Str.
Henrichs, 56 Clybourn Ave.
G. C. Putnam, 249 Clybourn Ave.
Newsstore, 128 Willow Str.
H. Schimpfky, 276 Ost North Ave.
Newsstore, 366 Ost North Ave.
Janders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Meschke, 362 Larrabee Str.
W. J. Miesler, 587 Sedgwick Str.
Paul Baly, 467 E. Division Str.
C. A. & M. McComb, 635 N. Clark Str.
Frau A. Becker, 660 Wells St.
Harry Meyers, 464 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
W. Herbst, 294 Sedgwick Str.
J. F. Holzapfel, 280 Wells Str.
A. W. Fiedlund, 282 East Division Str.
Oswald Apelt, 195 Larrabee Str.
F. J. Matthiesen, 212 Centre Str.
Uuhoff, 761 Clybourn Ave.
J. P. Charbonnier, 329 Larrabee Str.
Wm. F. Chorengel, 69 Oak Str.
Fred. Beißwanger, 113 Illinois Str.
A. Zimmer, 256 O. Division Str.
Frau Dow, 190 Wells Str.
Frau Baker, 211 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
H. Heine, 590½ N. Clark Str.
D. H. Erwig, 403 Clybourn Ave.
Joe Thul, 784 Halsted Str.
John Beck, 141 Wells Str.
W. M. Creedean, 147 Wells Str.
M. Hermann, 228 Clark Str.
Gus. Selander, 214 Oak Str.
C. Taubert, 667 Wells Str.
Churly & Co., 677 Wells Str.
Newsstore, Ecke Wendell und Market Str.
J. Verhaag, Ecke Willow und Larrabee Str.
M. Koehler, 629 Larrabee Str.

Südseite.

Henry Ringe, 116 Ost 18. Str.
Sapf, 334 Ost 22. Str.
Newsstore, 2329 Wentworth Ave.
John Doyle, 2559 Wentworth Ave.
P. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
Newsstore, 2131 S. State Str.
Birchler, 442 S. Clark Str.
A. C. Fleischer, 3505 S. Halsted Str.
Chas. Hellmundt, 2261 Wentworth Ave.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
Frau H. Wenzel, 3150 S. Halsted Str.
Henry Holst, 3100 S. Halsted Str.
Chas. Birk, 4410 S. State Str.
Belt, 2921 Archer Ave.
Newsstore, 2508 S. Halsted Str.
Wm. Hansen, 2143 Archer Ave.
J. Sueyder, 3902 S. State Str.
Pfingrath, 461 O. 31. Str.
Beppening, 436 O. 26. Str.
Plautsch, 2352 Hanover Str.
Schmidt, 2834 Dashiel Str.
J. Duffold, 2642 Cottage Grove Ave.
Klein, 3902 Cottage Grove Ave.
Frank Stroh, 2116 Wabash Ave.
Thomas G. Birchler, 2724 State Str.
Bernh. Horn, 159 25. Place.
Frau M. Dolan, 2357 State Str.

Nordwestseite.

Jacob Kurtz, 821 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1030 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1050 Milwaukee Ave.
J. Hirschmann, 1110 Milwaukee Ave.
Miller, 1178 Milwaukee Ave.
Dietze, 1700 Milwaukee Ave.
John Asmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
L. Carlson, 231 N. Ashland Ave.
Henry Brasch, 391 N. Ashland Ave.
Jean Kefterle, 402 N. Ashland Ave.
Fred. Decke, 412 N. Ashland Ave.
C. F. Lichtner, 307 W. Division Str.
C. Sievers, 891 W. North Ave.
H. P. Hansen, 33 W. Randolph Str.
N. C. Alworth, 54 W. Randolph Str.
C. N. P. Nelson, 335 West Indiana Str.
Meyer, 366 W. Indiana Str.
S. C. Browers, 455 W. Indiana Str.
C. A. Perry, 193 W. Lake Str.
C. Petersen, 1011 California Ave.
Geo. J. Hoffmann, 223 Milwauk Ave.
Newsstore, 623 West Indiana Str.
Newsstore, 549 West Indiana Str.
J. O'Connor, 251 W. Lake Str.
H. L. Wilson, 282 W. Lake Str.
Kosure & French, 612 W. Lake Str.
H. Peterson, 760 W. Lake Str.
Chas. A. Boculins, 834 W. Lake Str.

Südwestseite.

A. C. Brunner, 38 Canalport Ave.
Frau Canty, 55 Canalport Ave.
G. Buchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Frau Ebert, 162 Canalport Ave.
Frau Bruhn, 851 S. Halsted Str.
Ewigart, 776 W. 22. Str.
C. A. Boehler, 192 Blue Island Ave.
Frl. Zeiser, 1236 Blue Island Ave.
Benner, 1½ Blue Island Ave.
Schulz, Ecke S. Halsted u. Maxwell Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
John Blume, 342 S. Halsted Str.
Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
Gautert, 471 W. 12. Str.
Goldnetz, 559 W. 12. Str.
Joseph Müller, 550 Süd Halsted Str.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 30? Blue Island Ave.
Frau Engel, 574 Ogden Ave.
J. H. Lassahn, 151 W. 18. Str.
Richard Hanlon, 183 W. 12. Str.
G. T. McDermott, 368 W. 14. Str.
Frau McLaughlin, 144 W. Harrison Str.
John Rai mer, 448 Canal Str.
Newsstore, 171 S. Halsted Str.
W. G. Moran, 117 W. Madison Str.
Newsstore, 539 W. 14. Str.
W. J. Hall, 632 W. 12. Str.
P. C. Armbruster, 941 W. 12. Str.
M. Rapp, 134 Blue Island Ave.
A. Hoch, 292 W. Harrison Str.
J. D. Harschberger, 240 W. Randolph
Frau Crowley, Ecke Harrison und Desplaines Str.
H. Reinhold, 194 18. Str.
F. W. Sonnerburg, 1?9 18. Str.

Lake View.

Jos. Munk 755 Lincoln Ave.
Rubell, 789 Lincoln Ave.
M. Schemmel & Son, 1203 Halsted Str.
Frau S. G. Harwood, 485 Lincoln Ave.
F. S. Egloff, 1227 N. Ashland Ave.
C. W. Cochrane, 886 Clybourn Ave.
P. S. Kelley, 549 Lincoln Ave.
Blake & Co., 816 Lincoln Ave.
Frau Marie Vitale, 820 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.

Town Lake.

H. Rhein, 4817 Laflin Str
Ritterskamp, 344 47. Str.
Schiele, 4355 Wentworth Ave.
J. Sepple, 4511 Wentworth Ave.
Geo. Hunneshagen, 4704 Wentworth Ave.
Newsstore, 4054 S. State Str.
Retz, 3950 S. State Str.
P. Hesser, 2546 State Str.

Englewood.

Mc. Britzen, 6220 Wentworth Ave.
F. B. Hall, 316 63. Str.

Avondale.

Geo. Hodel, Warsaw Ave., nahe Belmont Ave.

Jefferson Park.

M. Bernhardt, Ecke Milwaukee und Lawrence Ave.

Theater, Musik und Kunst.

Deutsches Theater im Chicago Opera House.

Unsere ständige deutsche Theater-Gesellschaft, welche Sonntags in McVickers Theater spielt, sieht sich gezwungen, während der nächsten zwei Sonntage im Chicago Opera House zu spielen, da McVickers anderweitig vergeben ist. Wir bringen dies den Freunden des deutschen Theaters rechtzeitig in Erinnerung. Das Programm der nächsten Vorstellung veröffentlichen wir am Freitag.

Ernst Possart.

Wieder nach New York abgereist.

Der berühmte Schauspieler Ernst Possart und die Amberg-Gesellschaft sind am Sonntag Abend wieder nach New York abgereist, sie werden also vorläufig nicht in anderen westlichen Städten spielen. Ob dies später im Laufe der Saison geschehen wird und ob sie auch hierher nochmals zurückkehren werden, kann noch nicht gesagt werden, da hinsichtlich dessen noch nichts verlautet ist.

Deutsche Volkstheater.

Arbeiter-Halle.

„Guten Morgen, Herr Fischer", „Das Schwert des Damokles" und „Im Vorzimmer Sr. Excellenz" hatten Sonntag die Arbeiter-Halle bis auf den letzten Platz gefüllt und erregten durch die komischen Situationen der Stücke selbst, sowie durch das vortreffliche Spiel der Mitwirkenden den lebhaftesten Beifall. Auch die Gesangsnummern (es wurden sämmtliche Originalnummern gesungen) unter Leitung von Jul. Hone wurden stürmisch da capo verlangt. Die Rollen lagen in den Händen der Damen: Bonnet, Ortmann, Petzold und Heuner und der Herren: Alvin, Feldhaus, Roesecke und Sporn.

Freibergs Operahouse.

Vor einem überfüllten Hause trat am letzten Sonntage Frau Emma Rosta, in dem Schauspiel „Die Juden von Worms", als Rebecca, die Kartenschlägerin auf. Schon im Laufe des ersten Aktes hatte sich die genannte Dame die Gunst des Publikums erobert, ihr Spiel war recht gut, und der Vortrag verrieth gleich nach dem Anfange eine tüchtige, bewährte Schauspielerin. Der reiche Beifall, den die Dame oft auf offener Szene, und nach allen Aktschlüssen erntete, war in der That verdient. Ihr würdig zur Seite standen Frau Häuser und Frl. Wagner; beide Damen waren recht brav. Herr Kraus spielte den launenhaften Spielmann sehr lobenswerth, ebenso Herr Deutsch den Detler. Auch Herr Richter und Herr Schucht verdienen für die gute Darstellung ihrer kleinen Partien besonders erwähnt zu werden. Im Uebrigen klappte alles und die Vorstellung ging glatt wie am Schnürchen. Nächsten Sonntag kommt die beliebte Gesangsposse: „Hotel Klingebusch" zur Aufführung.

Aurora-Turnhalle.

Die Aurora-Turnhalle war am letzten Sonntag vollständig gefüllt und das zahlreiche Auditorium amüsirte sich ausgezeichnet bei der Aufführung des „Stabstrompeter".

Am nächsten Sonntag werden die Freunde dieses populären Volkstheaters jedenfalls in Schaaren dahinströmen, da der beliebte Geschäftsführer desselben, Herr Ludwig Schindler, der bekanntlich auch als Schauspieler Tüchtiges leistet, an diesem Abend sein Benefiz hat. Zur Aufführung kommt das sensationelle Schauspiel „Die Danischeffs", in welchem u. A. die Herren Stolte, Rodenberg, Schindler, Selig und Loeffler, sowie die Damen Marie Schaumberg, Johanna Schaumberg, Meyer und Rolf beschäftigt sein werden.

Sarasate-D'Albert.

Zwei weltberühmte Künstler, der Pianist Eugen D'Albert und der Violinist Pablo de Sarasate, traten gestern Abend zum ersten Male vor dem hiesigen Publikum auf. Daß die beiden Künstler durch ihr Spiel die Zuhörer entzückten, ist selbstverständlich. D'Albert, dessen Vater ein Franzose und dessen Mutter eine Deutsche war, wurde in Schottland geboren und in Deutschland erzogen, welch letzterem Lande er mit Liebe anhängt. Er gilt neben Rubinstein und Bülow als der bedeutendste Pianist der Gegenwart und viele glauben in ihm den Nachfolger Lißts zu sehen. Sarasate ist zu bekannt, um noch einer besonderen Erwähnung zu bedürfen.

Die englische Bühne.

In dieser Woche bieten die englischen Theater nicht viel des Interessanten; in einigen finden Wiederholungen aus der vorigen Woche statt, wie in McVickers, wo das Künstlerpaar Jefferson und Florence in Sheridans Lustspiele „The Rivals" noch immer Triumphe feiert und in Hooleys, wo die Aufführung des Lustspiels „Our Flat" durch die vorzügliche Gesellschaft des New Yorker Lyceum Theaters in voriger Woche so gefallen hat, daß das Stück auch diese Woche noch auf dem Programm bleibt, in anderen sind unbedeutende Attractionen.

Im Columbia Theater

ist insofern eine Abänderung eingetreten, als der ausgezeichnete englische Schauspieler Wilson Barrett sich entschlossen hat, das überaus langweilige Stück, welches die ganze vorige Woche gespielt wurde, durch ein viel interessanteres und hier schon populäres, durch den „Silver King" zu ersetzen. Das Schauspiel wurde für Herrn Barrett geschrieben, welcher es mit seiner Gesellschaft in London zuerst zur Aufführung brachte. Das zahlreiche Publikum, welches sich gestern im Columbia-Theater einstellte, war auch sehr befriedigt von der Vorstellung und zollte Herrn Barrett, Frl. Eastlake, wie auch den anderen Mitgliedern der Gesellschaft stürmischen Beifall.

Im Grand Opera House

haben der Tragöde Ernst Possart und die Amberg'sche Schauspiel-Gesellschaft den leichtbeflügelten Kindern Terpsichores Platz gemacht. Das früher hier schon gesehene, nur etwas veränderte Schau- und Spektakelstück „The Water Queen" (Die Wasser-Königin) gelangte dort gestern Abend zum ersten Male zur Aufführung und wird acht oder vierzehn Tage auf dem Repertoire bleiben. Als besondere Anziehungskraft gilt diesmal die Tänzerin Carmencita, welche wirklich Gutes in ihrer Kunst leistet. Frl. Paris, Frl. Gilbert und Herr Arnold Kiralfy erfreuten sich gestern Abend nächst ihr des meisten Beifalles.

Windsor-Theater.

Maggie Mitchell, die so alte und doch ewig junge Schauspielerin, eine der besten „Naiven" der englischen Bühne, hat sich zum ersten Male herbeigelassen, auch vor niedrigeren Preisen zu spielen und die Folge dieses Entschlusses war, daß gestern Abend das Windsor-Theater, in welchem sie mit ihrer Gesellschaft auftrat, ausverkauft war. Frl. Mitchell (Frau Abbot) wird im Laufe der Woche in verschiedenen Rollen ihres Repertoirs auftreten.

Notizen.

Im Haymarket-Theater spielt Lizzie Evans, eine ganz tüchtige Schauspielerin im Soubrettenfache, mit ihrer Gesellschaft.

Die neue Operette von Gilbert und Sullivan „Die Gondoliere", wird hier zum ersten Male am 3. Febr. im Chicago Opera House zur Aufführung gelangen.

Die „Freien Söhne Israels".

Die Convention des Bezirks 2 des Ordens der „Freien Söhne Israels" wurde gestern beendet und die Mitglieder sind bereits nach Hause gereist. Gestern wurde noch zum Andenken an sechzehn verstorbene Mitglieder eine Denkfeier abgehalten und ein Comite ernannt, das dem Großmeister bei seinen Arbeiten während des laufenden Jahres zur Seite stehen soll. Dasselbe besteht aus den Herren: M. Ascher, Milwaukee; L. Hefter, Chicago; J. S. Rechnitzer, St. Louis; M. Veit und Abraham Diamond Chicago.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Frank Dvorak, Louise Dvorak.
Samuel Abramowits, Ida Cohen.
Frank F. Ambus, Lizzie Pickert.
Alfred Griffiths, Sarah Icke.
Hermann Janssen, Mary Engelbretsen.
Louis Hoff, Josepha Grotjau.
Nicholaus P. Rorch, Minnie Klein.
Oskar Kahl, Mary Wendlandt.
Hermann Simon, Sarah de Pou.
Hermann E. Schönecker, Kate Erley.

Marktbericht.

Chicago, 27. Jan. 1890.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Kartoffeln 35—38c per Bu.
Illinois süße Kartoffeln $2.75—3.25 p. Brl.
Weiße Bohnen, No. 1., $1.50—1.55 per Bu.
Importirte Erbsen $1.65—1.70; weiße 65c.
Rothe Beten $1.00—1.25 per Brl.
Weiße Rüben 75—$1 per Brl.
Tomaten 50—60c per Bu.
Zwiebeln $2.75 per Brl.
Einheimischer Sellerie 20—25c per Dtzd.
Kohl $5.00—6.00 per 100.

Fische.

Beste Sorten 8—12c per Pfd.

Früchte.

Kochäpfel 75c — $1.50 per Brl. Bessere Sorten $2.00—2.75 per Brl.
Apfelsinen $5.00—5.25 per Kiste.
Citronen von $3.50—4.00 per Kiste.

Butter.

Elgin Rahmbutter 25—26½c per Pfd.; geringere Sorten variirend von 15—18c.

Käse.

Voll-Rahm-Käse (Cheddar) 9¼—9½c per Pfd.
Feinere Sorten 10—10½c per Pfd.
Abgerahmter Käse 3—5c per Pfd.
Schweizer-Käse 9—10c per Pfd.

Fleisch.

Bestes Kalbfleisch 4—7c per Pfd.; geringere Qualität 3—4c per Pfd.

Geflügel.

Küken 8—9c per Pfd.; alte Hühner 5½c per Pfd., Hähne 4c per Pfd.
Junge Enten 8—9c; alte 9—10c per Pfd.
Truthühner 11—12c per Pfd.
Gerupfte Gänse $4.00—4.50 per Dtzd.
Frische Eier 14c per Dtzd.

Wild.

Mallard Enten $4.50—4.75 per Dtzd.
Kleine wilde Enten $1.50—1.75 per Dtzd.
Schnepfen $1.25.
Prairie-Hühner $4.50—5.00.
Quail $1.25—1.75.
Lebendige Tauben $1.25 per Dtzd.

Hafer.

No. 2 22½c—23¼, No. 3 22c—23.

Heu.

No 1 Thimothee $9—10.00.
Gemischt $5.00—6.50.

Von einem Tölpel erzählt man sich eine Geschichte, wie er dem Uhrmacher die Zeiger seiner Uhr brachte, um dieselben in Ordnung zu bringen, weil sie nicht die richtige Zeit anzeigten. Natürlich lachte ihn der Uhrmacher aus und verlangte das Uhrwerk zu sehen, weil dort die Ursache des Nichtgehens der Uhr zu suchen sei. Gerade so ist's mit Beulen und Geschwüren und Ausschlag am Körper; sie sind ein Beweis dafür, daß es mit dem in demselben pulsirenden Blut nicht richtig ist. Sobald man an sich etwas derartiges bemerkt, so sei man klug und nehme bei Zeiten Dr. Pierce's Golden Medical Discovery. Es bringt Leber und Nieren wieder in guten Zustand, reinigt das Blut, befreit den Organismus von allen Unreinigkeiten, woher sie immer stammen mögen und wirkt anregend auf alle Funktionen desselben.

„Golden Medical Discovery" beugt den schrecklichen Verheerungen der Scrofulose vor; wird es rechtzeitig genommen, so verhindert es das Umsichgreifen der Schwindsucht (welche weiter nichts ist als Lungenscrofulose), reinigt und bereichert das Blut und kurirt dadurch alle Haut- und Balgkrankheiten, Geschwüre, Wunden, Schwellungen und ähnliche Beschwerden. Als besonders wirksam hat es sich bewährt zur Heilung von Grind, nässenden Flechten, Schorf, Rothlauf, Beulen, Karbunkeln, bösen Augen, Hals- und Drüsengeschwülsten.

„Golden Medical Discovery" ist die einzige Blut- und Lungenarznei, die in Apotheken unter der Garantie der Fabrikanten verkauft wird, daß sie Alles leistet, wofür sie empfohlen wird, widrigenfalls das dafür bezahlte Geld prompt zurückerstattet wird.

$500 offerirt

von den Fabrikanten von Dr. Sage's Catarrh Remedy für einen unheilbaren Fall von Katarrh im Kopf.

Für die Nothleidenden in Dakota.

Eingegangen bei der Redaktion der „Abendpost" von:

F. N. .... $1.00.

Bei Herrn Fr. Gehm, 141 South Water Str., sind ferner eingegangen:

Von der St. Pauls-Kirche, Ecke La Salle und Ohio Str., ein Wechsel von $40, der sofort abgeschickt wurde.

Ferner von Herrn Gehm collectirt:

F. Ludewig & Co. $1
B. T. Baker & Co. $1
Sam Page $1

Die „Abendpost" hat 40 Anzeige-Annahmestellen, welche durch das Telephon mit der Hauptoffice in Verbindung stehen.

Die Hypotheken-Abtheilung

der deutschen Advokatur von Rubens & Mott, Zimmer 49—53 No. 163 Randolph Str. (Metropolitan Block), verleiht Geld in beliebigen Beträgen auf bebautes Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen und unter den günstigsten Bedingungen. 18o,3m,8

Erste Hypotheken stets zum Verkauf vorräthig.

Todes-Anzeige.

Montag Abend 6 Uhr ist unser lieber Gatte und Vater

Wilhelm Roessler,

Vormann der Gottfried Brewing Co., im Alter von 37 Jahren, 1 Monat und 27 Tagen nach langem Leiden verschieden.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 30. Januar, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, No. 398 23. Str., nach Waldheim statt.

Chicago, 28. Januar 1890. di,mi,8

Die trauernde Wittwe mit 5 Kindern.

Allen Freunden und Bekannten, sowie den Mitgliedern des Schreinervereins und der Steuben-Loge No. 705 K. & L. of H., die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater, **Rudolf Wodke**, im Alter von 45 Jahren vorgestern Nachmittag sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 29. Jan., Vormittags 1 Uhr, vom Trauerhause 133 W. Division Str., aus nach Waldheim. **Bertha Wodke**, Gattin. **Hermann, Rosalinde, Bruno, Freddie,** Kinder.

Todes-Anzeige.

Gestern Vormittag um 10 Uhr starb unser lieber Gatte und Vater **Peter Tamm** im Alter von 45 Jahren, 8 Monaten und 18 Tagen. Die Beerdigung findet statt, am Mittwoch, den 29. Jan. vom Trauerhause, 5139 S. Ashland Ave., aus nach Oakwood.

8 Die trauernde Gattin und Kinder.

Waldeck Loge No. 136, K. of P.

Den Beamten und Brüdern obiger Loge zur Nachricht, daß Br. **Joseph Rank** am Sonntag, den 26. Jan. gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch Nachmittag um 2 Uhr vom Alexander Brüder Hospital. Die Beamten sind ersucht, sich um 1 Uhr in der Halle einzufinden, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

C. G. Breyer, K. R. **John Selma, Sekr.** mo,di,8

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater **Friedrich Bruhns** Sonntag Morgen um 10.15 im Alter von 47 Jahren 2 Monaten plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 29. Januar, Nachmittags um 2 Uhr, vom Trauerhause, 125 Fremont Str., nach Graceland statt.

Katherine Bruhns, Gattin. **Mary, Carrie,** Kinder. mdimi

Eine feuer- und diebessichere Kasse für nur $3.00

jährlich zur Aufbewahrung von Geld, Werthgegenständen; sichere Niederlage von Koffern und Werthpacketen im neuen Sicherheitsgewölbe der Nordseite.

Germania Safe Deposit & Trust Co.,

Ecke N. Clark und Grant Str., Germania Männerchor-Gebäude. bidobw7

Einige Ackerland-Bargains.

10 oder 20 Acker nahe Santa Fe Shops.
8¾ Acker an 45. und Blanchard.
6½ Acker an Western Ave. Boulevard.
17½ Acker an Western Ave. Boulevard.
10 oder 20 Acker nahe und östlich von Chicago Lawn.
6⅞ Acker an 82. Str. und Michigan Ave.
8¾ Acker an 87. Str. und Jll. Cent. R. R.
40 Acker an Ecke 59. und Crawford.
10 Acker an Ecke 31. und Crawford.
5—20 Acker in Morgan Park.
80 Acker in Section 20, Calumet.
40 Acker an der Jll. Cent. R. R. u Riverdale.
160 Acker an der Grand Trunk & Calumet Terminal R. R.
40 oder 80 Acker nahe Stickney Track. bidofa7

B. F. JACOBS, 99 Washington Str., Chicago.

Zu verkaufen:

$4750 kaufen meinen Antheil in einem der elegantesten zweistöckigen Häuser, welches auf der Westseite zu finden ist; dasselbe enthält 7 Zimmer unten und 8 Zimmer oben und bringt jetzt, vermiethet nebst eindringenden Zinsen, 10½ Prozent Net.

Ich werde irgend Jemand dieses Grundeigenthum kostenfrei zeigen und Obengesagtes beweisen. Adresse unter A. 14, „Abendpost". bimido7

WM. BOLDENWECK,

Grundeigenthum, Anleihen und Versicherung.

Zimmer No. 727 Opera House Building,

Ecke Clark und Washington Str., Chicago. bw6

Deutscher Friedensrichter,

M. A. LaBuy,

186 West Madison Str., Ecke Halsted Str.

Telephon 4045.

Ausstellung gesetzlicher Dokumente.

Wohnung: 559 Noble Str. 19ok3m2

Geld zu verborgen

auf Grundeigenthum, bei monatlicher Zurückbezahlung, für 5¾ Prozent. Geld auf längere Zeit zu niedrigen Zinsen. Henry C. Peo, Office 445 W. Chicago Ave. Officestunden: 8 Uhr Vorm. bis 8 Uhr Abends. 22j1m10

Grundeigenthum und Häuser.

Die besten Lots in Chicago für das wenigste Geld, für $375 jede. Gelegen an Kedzie Ave., (Section Linie), zwischen 28. und 29. Str., 1 Block von der Santa Fe-Bahn, 2 Blocks von der Jll. Central-Bahn und 6 Blocks von dem C. B. & Q.-Depot an Kedzie Ave. Die Lotten sind 25x125 Fuß groß, an eine 16 Fuß breite Alley grenzend, und östlich frontend; Bedingungen $75 baar, Rest in 1, 2 und 3 jährlichen Abzahlungen zu 6 Prozent. Es ist außer Frage, daß diese Lotten in 18 Monaten das Doppelte werth sind. Die Lotten werden kostenfrei gezeigt. T. J. Kinsella, Zimmer 11, 152 La Salle Str. 2

Zu verkaufen: Auf monatliche Abzahlungen durch S. W. Roth, 171 Randolph Str.:

Ein 7 Zimmer Haus mit allen modernen Improvements an Sacramento Ave., zweites Haus südlich von Flournoy Str. Kleine Baar-Anzahlung, Rest monatlich.

Zweistöckige 5 Zimmer Flats an Flournoy Str., nahe Sacramento Ave.

552 Austin Ave., Ecke Page Str., 2stöckiges Haus; Lot 25 bei 100. $2300.

933 W. 53 Str., 200 Fuß westlich von Halsted; Cottage auf Steinfundament. $2100.

Lotten an Homan Ave., an Trumbull Ave., zwischen Ohio und Huron Str., für einen Bargain.

Lot an Lake Str., gegenüber Garfield Park, frontiren Lake und Walnut Str., 30 bei 195.

Lotten an Lake Str., ebenso an Darlin Str., ein Block westlich von Garfield Park. bw10

Zu verkaufen: Neues vierstöckiges Brickhaus. Südfront, 715 West 12. Str.-Boulevard, nahe Ashland Boulevard, wegen Kränklichkeit. Eigner im 3. Floor. 21j2w

Zu verkaufen: Eine schöne Residenz, Eck Lot, 50x124 in Elmhurst, $600. Nachzufragen 35 Siegel Str. modimidofr6

Hört auf, Rente zu zahlen! Denn, wenn das Jahr herum ist, so habet Ihr 12 Quittungen, die keinen Werth haben, dagegen können wir Euch zeigen, daß Ihr Euer eigenes Haus kaufen oder bauen könnt, ohne daß Ihr Vermögen zu haben braucht, da wir Euch das nöthige Geld vorstrecken. Weitere Auskunft ertheilt die Illinois State Branch Office der Granit State Provident Association, 150 Washington Str., R. 28. 7

Zu verkaufen: Verschleuderung. Gebrauche Geld. Lot 24x100 Ogden Ave., nahe Polk; $115 per Fuß werth $150. Untersucht. Zweistöckiges Haus und Lot an South Robey Str. Nahe Ogden Ave. Billig. Gute Rente. $3200. 8 Zimmer Brick-Haus und Remise, Kendall Str.; modern; Bargain; $2300. E. Hancock, 195 La Salle Str., Room 1. 10

Zu verkaufen: Lot und Frame-Haus von 16 Zimmern, krankheitshalber billig. 1082 Diversey Str. Eigenthümer obenauf. bifa7

Zu verkaufen: Ein zweistöckiges Frame-Haus, Lot 24x162, billig. Preis $2800. 811 W. Taylor Str. bimido7

Zu verkaufen oder zu vertauschen gegen einige Grundstücke: Ein Haus mit Butter-Store; gute Kundschaft; 30 Dollars Reingewinn die Woche; bringt 25 Dollars Rente. Offerten schriftlich unter K. 11, „Abendpost". 10

Kleine Anzeigen.

Stellengesuche und Annoncen, in denen Arbeitskräfte verlangt werden, einmal unentgeltlich. Alle anderen „kleineren" Anzeigen 1 Cent das Wort.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Ein deutscher Schlosser; einer der kurz im Lande ist wird vorgezogen. Schueck & Recht, 79—81 Wabash Ave. 10

Verlangt: Agenten für die Prudential Insurance Co. 108 Quincy Str. 28j1w10

Verlangt: Ein Junge von ungefähr 15 Jahren, um an Sheet Iron zu arbeiten. Nachzufragen 215 Ost Lake Str. dmi10

Verlangt: 3 gute Agenten für die Eldredge-Nähmaschinen. Lohn und Commission. 271 Wabash Ave. dimi7

Verlangt: Ein guter Harneßmaker. Jakob Bernhardt, Jefferson Park, Jll. dimi7

Verlangt: Ein wohlerzogener Junge von 15—16 Jahren, um sich im Store nützlich zu machen. Nur solche, die Empfehlungen besitzen, werden berücksichtigt. 186 E. Madison Str. dimi7

Verlangt: Gute Shinglers. C. Schick, 257 26. Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Verlangt: Eine Frau für Haushalt und zur Wartung eines Kindes. Marx, 449 Austin Ave. 10

Verlangt: Ein Mädchen von 16 Jahren für eine kleine Familie für Hausarbeit. 89 Sigel Str. 10

Verlangt: Eine Frau in mittleren Jahren als Haushälterin in einer kleinen Familie. 2837 5. Ave.; nur Abends vorzusprechen. 10

Verlangt: 25 gute, englisch sprechende deutsche Mädchen; höchster Lohn. 898 N. Clark Str. d,mi,do10

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Ein erst über See gekommenes wird vorgezogen. 3742 State Str. 7

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen; muß gut kochen und waschen können. 383 Elm Str., nahe N. State Str. dtmi7

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen in kleiner Familie. 31 Kendall Str., nahe Polk Str. und Ogden Ave. dimi7

Verlangt: 4 Maschinen-Mädchen an Hosen. No. 520 S. Morgan Str. 7

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 581 S. Halsted Str. 7

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 853 Seminary Ave., Lake View. dimi7

Verlangt: Ein gutes deutsches Hausmädchen. Nachzufragen 214 E. North Ave., im Saloon. dimi7

Verlangt: Eine Haushälterin in den mittleren Jahren. Nachzufragen 1075 W. North Ave. 7

Verlangt: Ein gutes Dienstmädchen. 729 S. Halsted Str. 7

Verlangt: Ein Wittwer mit 3 unerwachsenen Kindern sucht eine ältliche, ordentliche Frau zur Besorgung seines Haushalts. Zu erfragen No. 174 E. North Ave. im Store. 7

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. Nachzufragen bei Frau Rosen, 861 N. Halsted Str. dimido7

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Nachzufragen 54 Beethoven Place, 1. Flat. dimi7

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen. 3514 Prairie Ave. 7

Verlangt: Ein gutes, deutsches Mädchen. 2951 Indiana Ave. 7

Verlangt: Mädchen an künstlichen Blumen. Bezahlung während des Lernens. 27 Commercial Str., zwischen Paulina und Wood an W. North Ave. dimido7

Verlangt: Frauen zum Hosen finishen und ein Maschinen-Mädchen an Hosen. 441 W. 15. Str. modi6

Verlangt: Eine gute deutsche Köchin, $5 die Woche. 2056 Archer Ave. modimi6

Verlangt: Ein Mädchen um bei gewöhnlicher Hausarbeit zu helfen. 1754 Wrightwood Ave., zwischen Clark und Orchard Str. modimi6

Verlangt sofort: Gute deutsche Mädchen für die besten Stellen auf der Südseite. Frau Gerson, 2837 Wabash Ave. modi6

Verlangt: Ein deutsches Mädchen. 215—217 Clybourn Ave. smodi7

Verlangt: 100 gute Mädchen für Hotels, Privatfamilien und Boardinghäuser, Herrschaften, welche Hilfe brauchen, wollen gefälligst vorsprechen. Frau Taubert, 667 Wells Str., nahe Lincoln Park. frmodimido3

Verlangt: Dienstmädchen; Stellungen offen. Höchste Löhne. Mrs. Dee, 3539 Cottage Grove Ave. ssmodimi3

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein erster Klasse Rockmacher wünscht irgend welche Beschäftigung in oder außer dem Hause, oder auf dem Lande. Offerten E. 36, „Abendpost". 10

Gesucht: Ein Mann in den zwanziger Jahren sucht Beschäftigung als Gärtner oder sonstige Arbeit. J. Morgeneier, 24 Penn Str. 7

Gesucht: Ein starker Junge, 17 Jahre, welcher Lust hat, Groceriegeschäft zu lernen, sucht Platz. 173 Orchard Str. dimido7

Gesucht: Ein deutscher Mann sucht Beschäftigung, am Liebsten im Saloon, oder als Portier. Kautionsfähig. Adresse: F. 67, „Abendpost". 7

Gesucht: Ein verheiratheter kräftiger Mann sucht irgend welche Beschäftigung; ist stadtbekannt und weiß mit Pferden gut Bescheid. Adresse: A. P., 304 W. Division Str. 7

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Ein junges deutsches Mädchen sucht Plätze zum Waschen in oder außer dem Hause. 154 Hudson Ave., hinten. dimi7

Gesucht: Ein 19jähriges Mädchen sucht Stellung. Adresse: 398 Armitage Ave. 7

Gesucht: Eine Kleidermacherin mit Jacksons System sucht Arbeit in oder außer dem Hause. Zu erfragen 436 W. Chicago Ave., 3. Floor. 7

Gesucht: Eine Kleidermacherin sucht Beschäftigung, wenn möglich auf der Nordseite. Man adressire, L. S., 109 Fremont Str. 25jan,1w,8

Gesucht: Familien-Wäsche wird in's Haus genommen und billig sowie gut besorgt. 136 Mohawk Str. frsmodi3

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: Billig; Expreßwagen und Geschirr, Buggy mit Geschirr, ein Expreßschild und ein Pferd, sowie eine Zeitungsroute. 1192 Milwaukee Ave. E. Wetzel. b,mi,do10

Zu verkaufen: Eine neue Hobelbank. Nachzufragen: 519 S. Morgan Str., eine Treppe. modi6

Zu verkaufen: Billig, eine 5 Zimmer enthaltende erste Classe möblirte Wohnung in guter Lage. 204 Schiller Str. modimi6

Bevor man kauft, sehe man sich unser Lager von Parlor-Meublement an und schicke zum Aufpolstern nach 281 Wabash Ave., Ecke Van Buren Str. 0bw7

Mantel Folding und Chiffoniere-Betten für kleine Zimmer. 281 Wabash Ave. 1bw1

Geschäftsgelegenheiten.

Gesetzter junger Mann (30) wünscht Retail-Cigarrengeschäft allein zu führen; kann Bürgschaft stellen; beabsichtigt zu kaufen. D. 46, „Abendpost". dimi7

Zu verkaufen: Krankheitshalber beabsichtige ich, meine seit 12 Jahren mit bestem Erfolg betriebene Butcherei zu verkaufen. G. Eggers, 1474 Milwaukee Ave. dimi7

Zu verkaufen: Billig, ein rentabler Schuhstore mit vollständiger Einrichtung. 2336 Wentworth Ave. 28j1w

Zu verkaufen: Billig; eine Zeitungsroute („Abendpost", Nordseite). Offerten unter E. 40, „Abendpost". sa,mo,di,8

Zu verkaufen: Billig, ein gut eingerichtetes Grocery-Geschäft, Shelfs, Counters, Eisbox und Stock, Pferd und Wagen. Offerten unter B. 25, „Abendpost". s,f,m,b4

Zu verkaufen: Eine gute Milchroute. Näheres 37 Ayers Court. 24j1w4

Zu verkaufen: Ein gangbares Stationery-Geschäft in einem sehr gut gelegenen Hause und guter Geschäftsstraße, ist wegen Krankheit in der Familie zu sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Wohnung ist mit dem Store verbunden und zu billigem Preise zu vermiethen. Näheres zu erfragen bei Severinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave. 23j1w4

Wohnungen, Zimmer und Board.

Verlangt: Zwei anständige Herren können Kost und geheizte Zimmer erhalten. 521 N. Market Str. 28lw7

Zu vermiethen: Eine Wohnung für 15 Dollars und eine für 18 Dollars; in guter Ordnung. Nachzufragen 318 Ost Division Str. 28jalw10

Verlangt: Ein anständiges deutsches Mädchen kann Kost und schönes Zimmer bei einer Wittwe erhalten. Zu erfragen No. 38 Humboldt Str., nahe North Ave. samodi7

Zwei anständige Männer in Kost und Logis gesucht. 544 Sedgwick Str. bimi7

Ein gut möblirtes Zimmer, gutes Bett, Gas und Badezimmer an 1 oder 2 Herren zu vermiethen. 146 E. Ohio Str., Flat 3. 7

Verschiedenes.

Aufgepaßt, Lake View und Nordseite. $20—$500 zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen und allen Arten von Einrichtungen 2c. und aller Art persönliches Eigenthum. Raten niedrig; kein Aufenthalt; 1—12 Monate Zeit. Eigenthum nicht fortgenommen. Zurückzahlungen nach Belieben; ehrliche Behandlung; im Falle Ihr Anleihen von anderen Leuten habt, nehmen wir sie auf und erneuern sie. Lake View Loan Co., 631 Lincoln Ave., 681 Sheffield Ave., nahe Diversey, und 891 Clybourn Ave. (Deering). 5b3mt8

Jedes Instrument gelehrt. Höchste Referenzen. Leichte Zahlung. Ausgezeichnete Methode. Neues Stück bei jeder Lektion. Mäßigen Preis. 41 N. State Str. modi6

Heirathsgesuch. Ein Norddeutscher, 35 Jahre alt, evangelisch, in annehmbaren Verhältnissen lebend, sucht eine Lebensgefährtin. Mädchen, oder kinderlose Wittwen, mittlerer Statur, in passendem Alter, mit heiterem Temperament und gutem Charakter und von angenehmem Aeußern, aber nur solche, wollen ihre Adresse vertrauensvoll niederlegen unter S. L. 90, „Abendpost". Photographie erwünscht und wird sogleich zurückgesandt. 8

Jeder Käufer, der die von 636 Belmont Ave. angezeigte „Abendpost"-Route kaufen will, wird gebeten, bevor er kauft, 755 Lincoln Ave. vorzusprechen. dimi7

E. Gramaiser,

auf der Wiener Universität diplomirte Geburtshelferin, giebt über alle Frauen- und Kinderkrankheiten unentgeltlich Auskunft. 3231 South Halsted Str. 23o,3m,7

Western Medical & Surgical Institute, 127 La Salle Str., **Dr. N. Greer**, seit 30 Jahren prakticirend, giebt freien Rath über alle speziellen Männerkrankheiten. Dr. Greers neue Heilmittel kuriren sofort. Ein sicheres Mittel gegen Nervenschwächen. Sprechstunden 9—8 täglich, Sonntags 10—12. n13,1j,8

Bandwurm beseitigt unfehlbar in 2 Stunden.

21dez1j6 F. Reichardt, 83 W. Kinzie Str.

Damen, welche ihre Niederkunft im Stillen abwarten wollen, können Kost und gute Pflege haben bei Frau Walter, 2800 Groveland Park Ave., Zimmer 7. 21jalm10

Dr. CAMFIELD,

Augen- und Ohren-Arzt.

Künstliche Augen u. Hör-Rohre eingesetzt.

163 State Str.

Office-Stunden: Von 10 Uhr Vorm. bis 4 Uhr Nachm.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten, 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen direkt,

und nehmen Passagiere zu sehr billigen Preisen. Gute Verpflegung! Größtmöglichste Sicherheit! Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., General-Agenten No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,

J. Wm. Eschenburg, General-Agent, No. 104 Fifth Ave., Chicago, Jll.,

oder deren Vertreter im Inlande. 2janlj6

Schiffskarten

von und nach EUROPA

billiger als irgend eine andere Agentur.

Geldsendungen

pünktlich und billig besorgt.

KOPPERL & HUNSBERGER,

General-Agenten,

Ecke La Salle u. Madison Str.

Sonntags offen von 9—12 Uhr Vormittags. 21jan,4w,b,d,sa,8

Photographen.

H. HUEBNER,

305 North Ave.

Für nur 2 Dollars ein Dutzend beste Cabinetbilder.

Gratis ein größeres 8x10 in einem prachtvollen Goldrahmen. 8dez2mt3

Eisenbahn-Fahrpläne.

V ist die Zeit von 12 Uhr Mitternachts bis 12 Uhr Mittags, N die von 12 Uhr Mittags bis 12 Uhr Mitternachts.

Chicago, Rock Island & Pacific-Bahn.

Depot Ecke Van Buren und Sherman Str. Ticket-Offices: 104 Clark Str., Neues Opernhaus-Gebäude.

Züge.	Abfahrt.	Ankunft.
Illinois und Iowa Expreß	† 8.15 V	† 7.25 N
Peoria Expreß	† 1.00 N	† 1.25 N
Spirit Lake, Sioux Falls und Dakota Expreß	† 1.00 N	¶ 1.25 N
Minneapolis, St. Paul & Council Bluffs Expreß	* 1.00 N	* 1.25 N
Kansas City, Leavenworth, Denver, Colorado Springs & Pueblo Solid Vestibule Expreß	* 4.30 N	* 9.40 V
St. Joseph, Atchison, Colorado Springs, Denver & Pueblo Limited Vestibule Expreß	* 6.00 N	* 9.25 V
Council Bluffs & Omaha Solid Limited Vestibule Expreß	* 5.15 N	* 8.30 V
Joliet Accommodation	† 3.20 N	† 9.20 V
Peru Accommodation	† 5.00 N	† 10.30 V
Council Bluffs Nacht-Expreß	* 10.30 N	* 6.50 V
Minneapolis, St. Paul & Spirit Lake Nacht-Expreß	† 10.30 N	‡ 6.50 V
Peoria Nacht-Expreß	† 11.00 N	† 6.25 V
Kansas City, St. Joseph & Atchison Nacht-Expreß	† 11.00 N	‡ 6.25 V
Kansas City, St. Joseph & Atchison Samstag Nacht-Expreß	x 10.30 N	o 6.50 V

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags. ‡ Täglich, ausgenommen Samstags. ¶ Täglich, ausgenommen Montags. x Nur Samstags. o Nur Montags.

Wisconsin Central.

Depot: Ecke Harrison Str. und Fifth Ave. Stadt-Ticket-Office: 205 Clark Straße.

Züge nach St. Paul und Minneapolis verlassen Chicago um *5.50 N. und *10.45 N.; Chippewa Falls und Eau Claire, †8.00 V., *5.00 N., *10.45 N.; Ashland, Duluth und Lake Superior, *5.00 N. *10.45 N.; Waukesha, Fond du Lac, Oshkosh und Neenah †8.00 V., *3.00 N., *5.00 N., *10.45 N.; Burlington Passagier, *4.35 N.

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington Route. — C. B. & Q.-Eisenbahn.

Für Tickets und Schlafwagen spreche vor 211 Clark Str. und im Union Bahnhofe, Canal Str., zwischen Madison und Adams Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	* 8.45 V	* 6.50 N
Rockford und Dubuque	† 8.45 V	† 2.35 N
Council Bluffs, Omaha und Denver	* 12.01 N	* 2.35 N
Von Council Bluffs, Schnellzug	—	* 7.00 V
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	† 10.35 V
Streator und Mendota	† 4.30 N	† 10.35 V
Omaha und Denver	* 5.30 N	* 6.55 V
St. Paul und Minneapolis	* 5.30 N	* 9.30 V
Kansas City, St. Joseph und Atch.	* 5.50 N	* 9.15 V
Hannibal, Galveston und Texas	* 5.50 N	* 9.15 V
Omaha, Council Bluffs, Cheyenne und Denver	* 10.30 N	* 6.30 V
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Quincy	* 10.30 N	* 6.30 V
St. Paul und Minneapolis	† 10.50 N	† 10.55 N

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags. ‡ Täglich, ausgenommen Samstags.

Illinois Central-Eisenbahn.

Depot am Fuß der Lake Str., am Fuß der 22. Str. und am Fuß der 39. Str. Ticket-Offices: 194 Clark Str. Züge nach dem Westen müssen an Lake Str. bestiegen werden.

Züge	Abfahrt	Ankunft
St. Louis & Texas Expreß	* 8.40 V	* 7.20 N
St. Louis & Texas Schnellzug	* 8.35 N	* 7.20 V
Cairo & New Orleans Expreß	* 8.40 V	* 7.20 N
New Orleans Schnellzug	* 8.35 N	§ 7.20 V
Kankakee & Bloomington Passagier-Zug	* 2.35 N	* 4.25 N
Pontiac & Springfield Expreß	* 8.40 V	* 7.20 N
Kankakee & Gilman Passagier-Zug	* 4.30 N	* 9.55 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	* 1.00 N	§ 1.00 N
Rockford, Dubuque & Sioux City Expreß	† 11.35 N	‡ 6.30 V
Pacific Coast Expreß	† 1.00 N	* 6.30 V
Rockford & Freeport Passagierzug	§ 4.15 N	§ 10.30 V
Rockford & Freeport Expreß	† 8.05 V	
Dubuque & Rockford Expreß		* 7.00 N

† Samstag Nacht nur bis Dubuque. ‡ Täglich, ausgenommen Samstag, Sioux City bis Dubuque; täglich von Dubuque bis Chicago. § Täglich. * Täglich, ausgenommen Sonntags.

Die „Big Four" Route.

Cleveland, Cincinnati, Chicago & St. Louis-Eisenbahn. Depots: Fuß von Lake Str., Fuß von 12. und 39. Str. Ticket-Offices in Depots und 121 Randolph Str., Grand Pacific Hotel und Palmer House.

Alle Züge täglich.	Abfahrt	Ankunft
LaFayette, Indianapolis, Cincinnati und Louisville Tag-Expreß	9.10 V	5.00 N
Ditto Nacht-Expreß	8.20 N	7.30 V

Niagara Falls Short Line.

Züge verlassen das Depot und kommen an im Wabash Depot, Dearborn Station. Ticket-Offices: 109 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific Hotel.

Tägliche Züge.		
Detroit, New York, Boston Expreß	3.00 N	10.15 N
Detroit, New York, Boston Limited	9.05 N	7.15 V

Monon Route.

Cincinnati Linie: Züge verlassen das Dearborn Str. Depot für Indianapolis und Cincinnati um 9.55 V. und 9.30 N. täglich; um 11.55 N. täglich mit Ausnahme am Sonntag.

Louisville Linie: Züge verlassen das Dearborn Str. Depot für La Fayette, Louisville, Lexington, Chattanooga und den Süden um 8.30 V. und 8.05 N. täglich.

Chicago, St. Paul & Kansas City-Eisenbahn.

Linie der Schnell-Expreßzüge (Limited) nach St. Paul und Minneapolis. Stadt-Ticket-Offices: No. 188 Clark Str., Depot Harrison Str. und 5. Ave.

Alle Züge täglich.	Abfahrt	Ankunft
St. Paul & Minn. Limited Expreß	5.30 N	9.33 V
Des Moines & St. Joseph Lim. Exp.	5.30 N	9.33 V
St. Paul & Minn. Nacht-Expreß	11.00 N	10.45 N
St. Charles & Sycamore Local	11.00 N	10.45 N
St. Charles & Byron Local	4.00 N	9.45 V

Chicago & Alton-Eisenbahn.

Grand Union Passagier-Depot, Canal Str., zwischen Madison und Adams Str.

	Abfahrt	Ankunft
Pacific Vestibuled Expreß	* 12.00 N	* 3.00 N
Kansas City Vestibuled Lim.	* 6.00 N	8.30 V
Kansas City, Col. & Utah Expreß	* 11.29 N	7.30 V
St. Louis Vestibuled Limited	* 9.00 N	7.00 V
Springfield & St. Louis Tag-Expreß	† 9.00 V	7.15 N
Springfield & St. Louis Nacht-Exp.	† 11.00 N	7.15 V
Joliet & Streator Accom.	† 5.00 N	9.45 V

* Täglich. † Täglich, Sonntags ausgenommen.

Michigan Central.

New York Central und Hudson River, Boston und Albany Eisenbahnen. „Die Niagara Falls Route." Ticket-Offices: 67 Clark Str., Südostecke von Randolph, Palmer House und Grand Pacific Hotel. Depot: Fuß von Lake Str.

	Abfahrt	Ankunft
Post (über Haupt-Linie)	† 7.55 V	† 7.55 N
New York & Boston Tag-Expreß	† 10.35 V	† 9.35 N
N. Y. und Boston Best. Limited	† 3.10 N	§ 9.50 N
Kalamazoo Accomodation	† 4.50 N	† 11.20 V
Atlantic Expreß, N. Y. & Boston Nachtexpreß	§ 10.10 N	* 7.45 V
(Ueber Chic. u. West Michigan).		
Grand Rapids & Muskegon Post	† 7.55 V	† 7.55 N
Grand Rapids & Muskegon Expreß	† 4.50 N	† 11.20 V
Grand Rapids & Musk. Sleeper	† 10.10 N	† 7.45 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags. § Ausg. Montags.

Chicago und Atlantic-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 107 Süd Clark Str., Dearborn Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave., Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New York, Boston & Philadelphia Expreß	x 7.55 N	x 8.25 V
New York & Boston Vestib. Limited	x 10.25 V	x 9.00 N
Philadelphia Vestibule Limited	x 10.25 V	x 9.00 N
Lima, Marion & Columbus	x 7.55 N	x 8.25 V
North Hudson Accom.	o 2.50 N	o 10.50 V
Columbus, Jamestown & Buffalo Vestibule Limited	x 10.25 V	x 9.00 N
Columbus, Jamestown & Buffalo durchgehender Expreß	x 7.55 N	x 8.25 V

x Täglich. o Ausgenommen Sonntags.

Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn.

Union Passagier-Bahnhof, Ecke Madison, Canal und Adams Str. Stadt-Office: 209 Clark Str.

a täglich, b täglich, ausgenommen Sonntags, c täglich, ausgenommen Samstags, d täglich, ausgenommen Montags.

	Abfahrt	Ankunft
Milwaukee, St. Paul & Minneapolis	b 8.00 V	b 10.05 N
	a 5.30 N	a 9.30 V
	a 11.30 N	a 7.00 V
Milwaukee, Madison und West	b 11.30 V	b 4.00 N
	c 11.30 N	a 7.00 V
Milwaukee, nur Sonntags	8.30 V	1.45 N
Milwaukee	b 3.00 N	b 10.30 V
	b 7.30 N	b 4.00 N
Marquette & Lake Superior	a 11.30 N	a 7.00 V
Iron Mountain & Menominee	b 11.30 N	b 7.00 V
Cedar Rapids, Omaha, Denver & San Francisco	a 5.35 N	a 9.30 V
Dubuque, Iowa und Dakota Plätze	b 11.40 V	b 3.00 N
	c 11.10 N	d 6.50 V
Kansas City und St. Joseph	c 11.10 N	d 6.50 V

Chicago & Northwestern Eisenbahn.

Ticket-Offices: No. 206—208 Clark Str., an der Western Ave. Station, Ecke Kinzie und Oakley Str., und am Depot, Ecke Wells und Kinzie Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Denver Limited	§ 5.55 N	§ 7.00 V
Limited Schnellzug	§ 11.30 N	§ 7.30 V
Ueberland Expreß	§ 11.30 N	§ 7.00 V
Council Bluffs, Omaha, Denver, Lincoln, Sioux City und Orten an der Pacific-Küste	§ 12.01 N	§ 2.15 N
	§ 5.55 N	§ 7.30 V
	§ 10.30 N	§ 6.50 V
	§ 11.30 N	§ 7.00 V
Black Hills und Wyoming	§ 5.55 N	§ 7.30 V
St. Paul, Minneapolis, Duluth, Ashland und Madison	§ 5.30 N	§ 9.30 V
	§ 11.30 N	§ 7.00 V
Huron, Aberdeen, Winona, und Madison und Janesville	* 9.00 V	* 6.50 N
	X 8.30 V	X 1.45 N
Milwaukee und Racine	§ 5.00 N	* 4.00 N
	* 7.30 V	§ 9.45 V
	§ 9.05 V	§ 6.25 N
Milwaukee, Waukesha und Madison	* 11.30 N	* 1.50 N
	§ 3.00 N	§ 10.30 V
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah, Appleton, Green Bay	* 11.30 N	* 1.50 N
	§ 9.05 V	§ 6.25 N
Oshkosh, Neenah und Appleton	§ 3.00 N	§ 7.00 V
Marquette und Lake Superior	§ 9.05 N	§ 6.25 V
Ripon, Green Lake und Princeton	* 11.30 N	* 1.50 N
Ashland, Hurley, Ironwood, Bessemer und Wakefield	§ 5.00 N	§ 10.00 V
	* 9.05 V	‡ 6.25 V
Ashland, Wausau und Appleton	* 9.05 N	‡ 6.25 V
Janesville, Waterton, Fond du Lac und Oshkosh	* 9.20 V	* 4.30 N
	* 4.45 N	* 10.25 V
Freeport, Rockford und Elgin	* 10.15 V	* 2.40 N
	* 4.15 N	* 10.00 V
	* 11.30 N	* 11.25 N
Rockford und Elgin	* 7.15 V	* 5.50 N
Rockford, via Harvard	§ 9.00 V	§ 6.50 N

§ Täglich. * Täglich, Sonntags ausgenommen. X Nur Sonntags. ‡ Täglich, Samstags ausgenommen. ‡ Täglich, Montags ausgenommen.

Die Pennsylvania-Linien.

Vom Pennsylvania Depot, Madison und Canal Str. Ticket-Offices: 65 Clark Str., Palmer House u. Grand Pacific Hotel.

Züge gehen:		Abfahrt
Nach New York, Philadelphia, Baltimore, Washington u. Pittsburgh	F Mail Expreß	† 8.00 V
	P Pennsylvania Spezial	* 10.30 V
	F Schnellzug	* 3.15 N
	F Pennsylvania Limited	* 5.00 N
	P Eastern Expreß	* 8.30 N
	F Atlantic Expreß	* 11.30 N
Nach Louisville, Cincinnati, Indianapolis, und nach dem Süden		P * 10.30 V
		P * 8.30 N

Expreßzüge kommen in Chicago an: Um F * 7.00 V, P * 7.05 V, P * 7.15 V, F * 9.45 V, P * 4.50 N, F * 5.00 N, F * 8.30 N.

F via Fort Wayne Route, P via Pan Handle Route. * Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Wabash-Eisenbahn.

Züge kommen an und verlassen Chicago an Dearborn Station, Ecke Polk und Dearborn Str. Ticket-Office: 109 Clark Str.

	Abfahrt	Ankunft
St. Louis, Peoria u. Texas Expreß	† 8.25 V	† 6.30 N
Kansas City, Peoria u. Springfield	* 2.30 N	* 1.30 N
St. Louis u. Peoria Vestibuled Exp.	* 9.00 N	* 7.15 V
Custer Park u. Essex Accom.	* 4.30 N	* 9.40 V

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Santa Fe Route.

Chicago—Kansas City. Züge gehen ab von Dearborn Station, Ecke Dearborn und Polk Str. Ticket-Office: 212 Clark Str.

	Abfahrt	Ankunft
Galesburg & Ft. Madison Ex.	§ 8.55 V	§ 6.40 N
Kansas City, Los Angeles & San Diego Fast Vestibule Expreß	* 6.00 N	* 9.00 V
Streator, Joliet & Pekin Expreß	§ 1.00 N	§ 1.45 N
Joliet & Streator Vestibule	§ 4.20 N	§ 9.50 V
San Francisco Expreß	* 6.00 N	* 7.25 N
Kansas City, Atchison und St. Joseph Expreß	* 11.30 N	* 7.25 V

* Täglich. § Sonntag ausgenommen.

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 64 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific Hotel. Depot: Dearborn und Polk Str.

	Abfahrt	Ankunft
Danville & Terre Haute Postzug	* 8.00 V	* 6.20 N
Evansville & Nashv. Schnellpostzug	§ 11.15 N	§ 7.05 V
Nashville & Southern Schnell-Linie	§ 3.50 N	§ 11.20 V
Momence Passagier	* 5.15 N	* 8.15 V

Pullman Buffet Schlafwagen nach Nashville mit dem 3.50 Nachmittags-Zug. Der Zug, welcher um 11.15 N nach Nashville geht, hat Pullman Buffet Schlafwagen.

Baltimore- und Ohio-Eisenbahn.

Depots: Lake Front, Fuß von Monroe Straße und Fuß der 22. Straße. Ticket-Offices: 193 Clark Straße und Palmer House.

	Abfahrt	Ankunft
Tag-Expreß	7.10 V	5.15 N
New York und Washington Vestibuled Limited	10.10 V	9.45 N
New York und Washington Vestibuled Limited	2.55 N	10.55 N
Pittsburg Limited	5.05 N	6.55 V
Nacht-Expreß	10.40 N	9.30 N
Walkerton Accommodation	5.30 N	8.30 V

Alle Züge halten an 39. Straße und Hyde Park. Alle Züge gehen über Washington. Keine Extraberechnung für B. & O. Limited-Züge.

Chicago- & Grand Trunk-Eisenbahn.

Depot: Dearborn und Polk Straße. Ticket-Offices: 103 South Clark Str., Palmer House, Grand Pacific Hotel und am Depot.

	Abfahrt	Ankunft
Mail und Pacific Expreß	§ 9.05 V	* 7.30 V
Limited Expreß	* 3.15 N	* 10.10 N
Nacht- und Tag-Expreß	§ 8.15 N	* 6.25 N
Atlantic und 2. Pacific Expreß	* 8.15 N	* 6.25 V
Detroit, Mt. Clemens & Saginaw	* 8.15 N	* 7.30 V

* Täglich. § Sonntag ausgenommen.

Lake Shore Route.

Lake Shore und Mich. Southern, New York Central & Hudson River, Boston und Albany-Eisenbahnen. Die Züge gehen ab und kommen an wie folgt: Chicago: Lake Shore Depot, Van Buren Str., am Ausgange der LaSalle Str. Ticket-Offices: 66 Clark Str., Depot, 22. Str.; Grand Pacific und Palmer House.

	Abfahrt	Ankunft
Postzug (alte Linie)	† 8.00 V	† 6.45 N
N. Y. und Boston Tag-Expreß	† 8.50 V	† 6.45 N
New York und Boston Schnellzug	* 3.10 N	* 9.10 N
Vestibule Limited	5.30 N	* 9.45 V
New York und Boston Atlantic-Expreß	* 7.45 N	* 7.35 V
N. Y. und Boston Nacht-Expreß	† 10.35 N	† 7.00 V
Elkhart und Goshen Accom.	† 4.05 N	† 11.00 V

* Täglich. † Sonntags ausgenommen.

Die „Nickel-Plate" Route.

New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn. Züge gehen ab und kommen an von Van Buren Str. Depot, am Union Depot, Van Buren Str. Ab von Chicago 7.30 N., Ank. in Chicago 8.19 N. Central Standard Zeit.

Wegen der Fahrpreise oder sonstiger Auskunft frage man bei dem nächsten Agenten der Gesellschaft an, oder an R. R. Skinner, Commercial-Agent, oder an Geo. H. Müller, Agent, Pass.-Depot, 79 Clark Str., Chicago.

Der Klumpfuß.

Roman von Ewald August König.

(12. Fortsetzung.)

Der nächstfolgende Besitzer hatte dann wieder seine liebe Last gehabt, die Schäden auszumerzen, er hatte mit Mühen, Sorgen und Entbehrungen kämpfen müssen, um das Gut wieder ertragsfähig zu machen und die Schulden zu tilgen. Gegenwärtig war Haus Erlenbach wieder in guten Händen, der jetzige Besitzer, Freiherr Rudolf von Bergau, suchte seinen Stolz und seine Ehre darin, sich als tüchtiger Landwirth und Verwalter zu beweisen.

Und nicht nur sein Sohn, auch seine Frau und Tochter standen ihm darin treu zur Seite, sie alle lebten nur für das schöne Gut, sie alle waren stolz darauf.

Anders würden die Verhältnisse sich gestaltet haben, wenn das Gut in den Besitz des älteren Sohnes, des Vaters Werners, übergegangen wäre.

Baron Friedrich, der damals als Kavallerie-Officier in der Residenz lebte, besaß weder die Kenntnisse, noch die Ausdauer eines Landwirthes, er hätte die Verwaltung fremden Personen übertragen müssen, und bei seiner verschwenderischen Lebensweise wäre das Gut schon nach wenigen Jahren überschuldet gewesen.

Noch auf dem Sterbebett hatte der alte Baron in richtiger Erkennung dieser Gefahren den jüngeren Sohn zum Gutserben eingesetzt, und war auch Baron Friedrich Anfangs darüber empört gewesen, so hatte er schließlich zugeben müssen, daß der Vater mit seinem gewohnten Scharfblick die Sachlage richtig erkannt habe.

Seine Schulden wurden getilgt und namhafte Summen in bestimmten Raten ihm ausgezahlt, und als er den Rest seines Erbtheils empfangen hatte, sah er sich, um das flotte Leben fortsetzen zu können, genöthigt, wieder Schulden zu machen.

Baron Rudolf hatte es an ernsten Warnungen und Ermahnungen nicht fehlen lassen, er erntete dafür nur Undank, denn in seinem Groll über die eigene Armuth beschuldigte Friedrich ihn der Erbschleicherei und der Unredlichkeit.

Dieser ungerechte und beleidigende Vorwurf hatte lange die Brüder getrennt, Baron Friedrich bahnte zuerst die Versöhnung an, seine Schulden zwangen ihn, seinen Abschied zu nehmen, von allen Existenzmitteln entblößt, sah er sich genöthigt, den reichen Bruder um Unterstützung anzusprechen. Er that das freilich in einer Weise, als ob er zu solcher Forderung berechtigt sei, aber Baron Rudolf sah darüber hinweg, er setzte ihm ein Jahrgeld aus und lebte seitdem mit ihm auf scheinbar friedlichem Fuße.

Heute wurde Baron Friedrich mit seinem aus Amerika zurückgekehrten Sohne erwartet.

Es war ein Sonntag, die Arbeit ruhte, das warme, prächtige Herbstwetter erlaubte der Familie noch einmal, sich bei offenen Thüren im Gartensaal zu versammeln.

Baron Rudolf war, trotzdem er nahezu sechzig Jahre zählte, noch immer ein rüstiger, stattlicher Mann, das dichte Haar und der Vollbart zeigten freilich manche graue Stelle, aber weder die Zeit, noch rastlose Arbeit hatten den Körper gebeugt, aus den dunklen Augen blitzte noch immer die Energie des thatkräftigen, willensstarken Mannes.

Und der noch immer hübschen, etwas beleibten Baronin sah man's an, daß sie eine tüchtige, umsichtige Hausfrau, eine besorgte Gattin und Mutter war, die Kopf und Herz auf dem rechten Flecke hatte und mit fester Hand das Regiment im Hause führte.

Kurt und Adda glichen beide in ihrer äußeren Erscheinung dem Vater, groß und schlank, wie er, schienen sie auch seine Ruhe, seinen Ernst und seine Thatkraft geerbt zu haben.

Die Beiden standen in einer Fensternische und plauderten über Veränderungen, die in Park und Garten vorgenommen werden sollten, der Baron saß in einem Fauteuil und las in sichtbar behaglicher Stimmung die Zeitung, und seine Gattin blickte in sinnendem Schweigen auf ihre Kinder, deren Unterhaltung ihr unverständlich blieb.

„Man wird schwerlich dahinter kommen, ob er wirklich als Krösus heimgekehrt ist, wie sein Vater behauptet," sagte sie, als der Baron die Zeitung sinken ließ, um das Weinglas vom Tische zu nehmen; „Werner war, deutsch gesagt, immer ein Windbeutel, und mit einer Handvoll Gold läßt Dein Bruder sich blenden."

Baron Rudolf trank langsam sein Glas aus, über sein ernstes, von der Sonne gebräuntes Antlitz glitt flüchtig ein Lächeln der Geringschätzung.

„Möglich ist es immerhin, daß er drüben eine Goldgrube entdeckt und ausgebeutet hat," erwiderte er, „die Zeitungen brachten ja mitunter fabelhafte Berichte über den Goldreichthum Californiens und mancher von denen, die als Abenteurer hinübergereist sind, mag dort sein Glück gemacht haben. Ob aber dieser leicht erworbene Reichthum ihm zum Segen gereichen wird, das ist eine andere Frage, Emilie, eine Frage, die Niemand beantworten kann."

„Und wer als Abenteurer hingegangen ist, wird auch als solcher zurückkehren," sagte Adda, die blonden Locken aus der Stirn streichend, „schon damals als er bei der Schauspielerin sein Glück versuchte, bewies Werner, daß die Natur eines Abenteurers in ihm stecke."

„Wer weiß!" antwortete Kurt achselzuckend.

„Ein Abenteurer!" nickte die Baronin, „das ist das rechte Wort, er war es immer und er wird's auch bleiben. Und so reich er auch sein mag, vertraut er sich der Führung seines Vaters an, dann werden seine Schätze zerstieben wie Spreu im Winde."

„Er wird wohl so klug sein, diese Schätze selbst zu verwalten," sagte Kurt, gedankenvoll an den Spitzen seines Schnurrbartes drehend, „und thut er es nicht, so ist es auch unsere Sache nicht, ihm einen Rath zu geben. Ich wünsche überhaupt keinen intimen Verkehr mit diesem Vetter, der mir nie sympathisch war, meine Anschauungen wird er auch jetzt nicht theilen, und meine Zeit ist so sehr in Anspruch genommen, daß ich ihm nicht zur Verfügung stehen kann, wenn er meine Gesellschaft wünscht, um sich selbst die Langeweile fern zu halten."

„Wie rasch Du urtheilst!" erwiderte Adda lächelnd. „Vorhin gabst Du selbst die Möglichkeit zu, daß er sich geändert haben könne, und nun brichst Du schon den Stab über ihn, bevor Du ihm Auge in Auge gegenübergestanden und seine Lebensanschauungen geprüft hast."

„Dennoch muß ich Kurt Recht geben," sagte die Baronin, und der ernste Ausdruck ihres runden Gesichtes bekundete, daß sie ihre Meinung offen und ohne Rückhalt aussprach, „solche Elemente passen nicht in unseren häuslichen Kreis, weder in unserer Arbeitszeit, noch in unseren Erholungsstunden; ihre Interessen liegen uns ziemlich fern, ihre Passionen sind nicht nach unserem Geschmack, daher lassen sie uns kalt, und wir werden keine Neigung fühlen, uns für sie zu erwärmen. Es ist wahr, Baron Friedrich versteht's, interessant zu plaudern und angenehm zu unterhalten, sein Sohn wird es auch können, beide haben viel erlebt und erfahren, aber es genügt vollständig, solchen Personen dann und wann einmal ein Stündchen zuzuhören, im Grunde genommen, sind ihre Causerien doch nur ein Kaleidoskop, das, wenn auch in mannigfacher Abwechslung, immer wieder dieselben Figuren bietet. Da meine ich auch, daß ein intimer Verkehr mit diesen Verwandten uns nicht wünschenswerth sein könne, wir werden sie gastfreundlich empfangen, so oft sie uns besuchen, aber im Uebrigen halten wir sie uns fern."

Baron Rudolf nickte zustimmend zu ihren Worten, und die Familie wußte nun, welche Stellung sie zu diesen Verwandten zu nehmen hatte.

Einige Minuten später rollte ein Wagen über den gepflasterten Hof, gleich darauf meldete der Kammerdiener die Barone Friedrich und Werner von Bergau.

Baron Rudolf hatte sich erhoben, er ging seinem Bruder entgegen und begrüßte ihn mit einem Handdruck, dann ließ er den Blick prüfend auf dem Antlitz Werners ruhen und kein Zug in seinem Gesicht verrieth, welchen Eindruck der Neffe auf ihn machte.

„Sei uns willkommen," sagte er, dann überließ er es seinen Angehörigen, an diesen Gruß anzuknüpfen.

Eine herzliche Aufnahme hatte Werner nicht erwartet, so konnte er um so eher mit dem immerhin freundlichen, wenn auch kühlen Empfang, der ihm wurde, zufrieden sein.

Er mußte sich ja sagen, daß manches Ereigniß aus seiner Vergangenheit auch jetzt noch zwischen ihm und seiner Familie eine Kluft bilde, die nicht so rasch überbrückt werden könne, er las das in den Blicken der beiden Damen, die ihn deutlich ihr Mißtrauen erkennen ließen, auch die reservirte Haltung des Onkels und des Vetters machte ihm fühlbar, daß er sich in diesem Kreise nur als ein Geduldeter betrachten dürfe.

Er wäre am liebsten schon nach einer Stunde wieder aufgebrochen, aber sein Vater hatte die Einladung zum Diner angenommen, und die Klugheit gebot, sich den Verhältnissen anzubequemen, so wenig angenehm sie auch sein mochten.

Werner bemerkte bald, daß man an seinem Reichthum zweifelte und auch jetzt noch genigt war, ihn als das enfant terrible der Familie zu betrachten, aus einigen Fragen, die Adda und Kurt an ihn richteten, ging das hervor.

Um diese Zweifel zu heben, brachte er selbst die Rede auf seine Erfolge in Californien, und alles, was er von ihnen berichtete, trug so sehr den Stempel der Wahrheit, daß an seinen Mittheilungen nicht gerüttelt werden konnte.

Er erzählte interessant, er leugnete nicht, daß er mit Hacke und Schaufel gearbeitet habe, und wenn er auch über die Höhe seines Vermögens keine genaue Auskunft gab, so war doch aus seinem Bericht zu entnehmen, daß er ein reicher Mann sein mußte. Andererseits aber bewiesen auch die Pläne, die er bezüglich seiner Zukunft entwarf, daß er nicht gesonnen sei, das mühsam erworbene Gold leichtsinnig zu veegeuden, und nichts war mehr geeignet als dies, ihm das verlorene Vertrauen und die Achtung seiner Familie zurückzuverschaffen.

In der Landwirthschaft schien er sich drüben auch einige Kenntnisse erworben zu haben, vorzüglich in der Viehzucht, seine Bemerkungen überraschten Kurt, der stolz auf den eigenen Viehstand, den Vetter nach aufgehobener Tafel in die Ställe führte.

Diese Wahrnehmung veranlaßte Kurt, als der Vetter ihm auf Befragen mitgetheilt, daß er sich noch keinen Plan für die Zukunft gemacht, ihm zu rathen, sich ein Landgut zu kaufen, um dasselbe zu bewirthschaften.

„Daran habe ich auch schon gedacht," erwiderte Werner, „aber manche Gründe, die ich berücksichtigen muß, sprechen dagegen."

„Und welche Gründe könnten das sein?" fragte Kurt.

„Erstens fürchte ich, nicht Kenntnisse genug zu besitzen und dann stehe ich auch noch allein. Ich weiß nicht, ob meine künftige Gattin sich in der Einsamkeit eines Landgutes glücklich fühlen wird, wäre das nicht der Fall, so sähe ich mich vielleicht genöthigt, das Gut wieder zu verkaufen."

„Du bist also entschlossen, zu heirathen?"

„Ja, mich verlangt nach dem eigenen Herd, nach so vielen Irrfahrten möchte ich endlich zur Ruhe kommen."

„Das muß freilich jeder begreiflich finden," sagte Kurt, „aber willst Du damit nicht warten, bis Du Dir mit Sicherheit sagen kannst, daß Deine Wahl auch wirklich das Glück Deines Lebens begründen wird? Ich würde niemals eine Convenienzehe eingehen —"

„Weshalb nicht? Ich theile die Vorurtheile gegen solche Ehen nicht, unsere Vorfahren räumten ihren Kindern keine Stimme ein, sie trafen selbst die Wahl, und —"

„Und es ist eine unleugbare Thatsache, daß sie dadurch manche unglückliche Ehe gestiftet haben," unterbrach Adda, welche die beiden Herren begleitete, ihn. „Ueber Deine Anschauungen läßt sich freilich nicht streiten, Werner, Du warst lange Jahre drüben, und die Amerikaner sollen in allen Dingen sehr praktisch sein."

„Das sind sie und nicht zu ihrem Nachtheil," nickte Werner. „Kennst Du die Fräulein von Gottschalk?"

„Die Töchter des Herrn Geheimraths? Gewiß, wir waren schon in der Kindheit mit einander befreundet."

„Und darf ich fragen, wie Du über sie urtheilst?"

„Fragen darfst Du, aber die Antwort muß ich Dir schuldig bleiben," erwiderte Adda ruhig, und ihre blauen Augen blickten ihn dabei ernst und voll an. „Ich sagte Dir schon, daß ich nicht gern über Andere urtheile, und die Absicht, die Deiner Frage zu Grunde liegt, muß mich ja auch bestimmen, mit meinem Urtheil zurückzuhalten."

„Daraus muß ich entnehmen, daß Dein Urtheil nicht günstig lauten würde," sagte Werner lächelnd.

„Und wolltest Du mich fragen, so würde ich Dir entschieden abrathen, eine Frau aus diesem Hause zu nehmen," versetzte Kurt, ohne den warnenden Blick seiner Schwester zu bemerken. „Die Damen mögen in der Gesellschaft recht liebenswürdig sein, aber es ist nicht daran zu denken, daß sie tüchtige Hausfrauen werden."

„Der Geheimrath soll ein großes Vermögen besitzen!"

„So sagt man, und dem Anschein nach muß es wahr sein, aber ob hier nicht auch der Schein trügt —"

Mit einem bedeutsamen Achselzucken hat Kurt den Satz abgebrochen. Einige Minuten später traten sie wieder in den Gartensaal, wo der Kaffee bereits servirt war.

Baron Friedrich erzählte Anekdoten aus seiner Reiterzeit, er war heute der liebenswürdigste Kavalier; der Stolz, mit dem er auf seinen reichen Sohn blickte, und das Bewußtsein, nun stets über eine volle Börse gebieten zu können, mochten wohl viel zu dieser gehobenen Stimmung beitragen.

Dennoch sahen Alle ihn und seinen Sohn ohne Bedauern scheiden, es leuchtete sogar eine unverkennbare Befriedigung aus den Augen Addas, als der Wagen, der die beiden Herren gebracht hatte, wieder mit ihnen von dannen rollte.

„Ich werde noch einen Spazierritt in den Wald machen," wandte sie sich zu ihrem Bruder, „darf ich auf Deine Begleitung rechnen?"

„Jetzt noch?" fragte er befrembet. „Der Abend läßt nicht lange mehr auf sich warten —"

„So spät ist es noch nicht, und ein Herbstabend, wie wir ihn nach dem heutigen Tage erwarten dürfen, hat auch seine Schönheiten."

„Ich bedauere wirklich, Deinen Wunsch nicht erfüllen zu können, Briefe, deren Beantwortung ich nicht länger hinausschieben darf, warten auf mich, und in der kommenden Woche werde ich keine freie Stunde finden."

„Dann reite ich allein."

„Johann kann Dich begleiten!"

„Wozu? Ich bedarf des Dieners nicht."

Adda hatte bereits an der Glockenschnur gezogen, sie gab dem Diener jetzt ihre Befehle und bezeichnete das Pferd, das für sie gesattelt werden sollte.

Die Beiden waren jetzt allein, ihre Eltern hatten sich in die oberen Räume zurückgezogen.

„Wie gefällt Dir Werner?" fragte Kurt nach einer Pause, während sein Blick sinnend in den Gärten hinausschweifte; „man glaubt's nicht, daß er diese abenteuerliche Vergangenheit hinter sich hat, wenn man's nicht weiß."

„Und wenn man's weiß, ist man versucht zu glauben, daß er jetzt noch Komödiant ist," erwiderte Adda.

Er wandte sich hastig um und sah ihr betroffen ins Antlitz.

„Ist das Scherz oder Ernst?" sagte er.

„Mein voller Ernst!"

„Also diesen Eindruck hat er auf Dich gemacht? Das begreife ich nicht, ich muß gestehen, daß ich in meinen Erwartungen angenehm enttäuscht worden bin. Ich kann mich der Ansicht nicht verschließen, daß er drüben viel gelernt hat, und wenn auch in manchen Punkten unsere Anschauungen auseinander gehen, so hat er sich doch meine volle Achtung erworben."

„Wer den Schwächen der Menschen zu huldigen versteht, der kann sie rasch gewinnen," sagte Adda mit leisem Spott; „man braucht ja nur unser schönes Vieh und die Musterwirthschaft in Deinem Departement zu loben, so hat man Dich mit Leib und Seele, das konnte Werner sehr rasch herausfinden."

„Aber er selbst sprach mit wirklicher Sachkenntniß über alle diese Dinge!"

„Vielleicht war's nur Phrase, was Du für Sachkenntniß hieltest!"

„Das würde ich wohl herausgefunden haben."

„Ein guter Schauspieler sorgt immer dafür, daß er nicht aus der Rolle fallen kann, Werner kannte uns, er hatte Zeit genug, seine Rolle einzustudiren."

„Du urtheilst sehr scharf," sagte Kurt sarkastisch, und ein Schatten des Unwillens glitt dabei leicht über sein Antlitz, „wie paßt das zu Deiner Erklärung, daß Du überhaupt über Andere nicht urtheilen wolltest?"

„Ich glaube nicht, auch Dir gegenüber diese Zurückhaltung beobachten zu müssen," erwiderte Adda. „Hast Du nicht bemerkt, daß Werner sich nicht in die Augen blicken läßt?"

„Und welchen Schluß willst Du daraus ziehen? Ich weiß wohl, wie man im Allgemeinen darüber urtheilt, aber aus eigener Erfahrung könnte ich Beispiele anführen, in denen dieses Urtheil nicht zutraf."

„Und ich sage Dir, Kurt, Werner hat triftige Gründe, sich nicht in die Augen sehen zu lassen, denn aus ihnen schaut ein böses Gewissen!"

„Thorheit, Adda!"

„Es sollte mir lieb sein für ihn und für uns alle, wenn ich mich irrte, aber ich glaube es nicht. Der Blick, der einmal aus seinen Augen mich traf, ließ mich tief in seine Seele schauen, der Himmel mag wissen, welche Schuld auf ihm ruht."

Der Ernst, mit dem Adda das gesagt hatte, blieb nicht ohne Eindruck auf ihren Bruder, er stand am Fenster und wiegte gedankenvoll das Haupt.

„Wenn Du berücksichtigen willst, unter welchem Gesindel Werner in den letzten Jahren gelebt hat, mit welchen Gefahren er kämpfen mußte, und wie oft er sich gezwungen sah, seiner Umgebung zu mißtrauen, ja, sein Leben zu vertheidigen, dann wird Dich jener Blick wohl nicht mehr befremden," erwiderte er nach einer Weile. „Es mag ja auch sein, daß die Mittel, durch die er seinen Reichthum erwarb, nicht immer ganz ehrlich waren, aber man darf darum doch nicht gleich das Schlimmste vermuthen."

„Ich thue das auch nicht," erwiderte Adda ruhig, „ich spreche nur von dem ersten Eindruck, den Werner auf mich gemacht hat, und auch dies nur in der Absicht, Dich zu warnen."

Damit verließ sie das Zimmer, um ihr Reitkleid anzulegen, und eine Viertelstunde später ritt sie auf einer zierlichen Fuchsstute dem nahen Walde zu.

Der Eindruck, den Werner auf sie gemacht hatte, war bald vergessen, der Vetter interessirte sie zu wenig; mochten die Uebrigen sehen, wie sie mit ihm zurechtkamen, sie selbst wollte ihn sich fernhalten.

Sie war schon weit in den Wald hineingeritten, als das Pferd plötzlich scheute, und eine rohe Stimme sie aus ihrem Sinnen aufschreckte.

Vor ihr, die Hand am Zügel des Pferdes, stand in trotziger Haltung ein Vagabund, sie erschrak, als sie ihm in die glühenden Augen blickte, die drohend auf sie gerichtet waren.

„Die Zeit der Abrechnung ist gekommen," sagte er heiser, „steigen Sie ab, Fräulein, ich habe ein ernstes Wort mit Ihnen zu reden!"

Adda hatte sofort erkannt, daß der Mann betrunken war, sie erhob die Reitgerte, aber als er in demselben Augenblick hohnlächelnd seinen Knüttel emporhob, um den Schlag zu pariren, ließ sie den Arm wieder sinken, sie sah wohl ein, daß sie in einem Kampfe mit ihm unterliegen würde.

„Laßt den Zügel los, Michel," befahl sie, „habt Ihr mir etwas zu sagen, so kommt in's Schloß—"

„Ich wäre verrückt, wenn ich's thäte," unterbrach er sie höhnisch, „man hat mir schon einmal mit den Hunden und der Hetzpeitsche gedroht, ich will mich der Gefahr nicht aussetzen. Sie sind immer hart und stolz gegen mich gewesen, Fräulein, jetzt will ich's Ihnen vergelten."

„Denkt an Eure Frau und Euer Kind," warnte Adda den Trunkenbold, sich auf den Kampf vorbereitend, „Ihr habt so viel auf dem Kerbholz, daß —"

„Eben drum! Zurück kann ich jetzt nicht mehr, Weib und Kind hungern, und ich will lieber im Gefängniß sein, als länger dieses Leben führen," schrie Michel mit heiserer Stimme. „Herunter von dem Thiere, oder ich brauche Gewalt."

Wieder hob Adda die Gerte, das Pferd bäumte sich, im nächsten Augenblick mußte der Schlag fallen, der den ungleichen Kampf eröffnete, da ließ plötzlich der Vagabund die Zügel fahren, um gleich darauf im Gebüsch zu verschwinden.

Adda athmete tief auf, vor ihr stand der Referendar Ferdinand von Gottschalk, dessen Kommen sie gerettet hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Stimmungen im Reichslande.

Die „Kölnische Zeitung" (officiös) bringt eine Correspondenz aus Straßburg, der Folgendes entnommen ist:

Gelegentlich der jüngsten Anwesenheit des Statthalters Fürsten Hohenlohe in Berlin und Friedrichsruh war in der Presse verschiedentlich die Vermuthung ausgesprochen worden, daß die voraussichtlichen Ergebnisse der nächsten Reichstagswahlen die politischen Kreise angelegentlich beschäftigen dürften. Französische Blätter spannen dann den Faden weiter und wußten darüber genauer zu berichten, wie der Statthalter dem Reichskanzler bedauernd eröffnet habe, daß man sich in allen Wahlbezirken des Reichslandes auf Protestwahlen gefaßt machen müsse. Es bedarf wohl nicht einer ausdrücklichen Versicherung, daß der Ausgang der Reichstagswahlen im Reichslande die politischen Kreise in Deutschland zur Zeit ebenso wenig beschäftigen dürfte, wie die Ergebnisse, wenn sie einmal wirklich vorliegen werden, besondern Eindruck machen dürften; es mag aber am Platze sein, darauf hinzuweisen, daß die Zeiten vorüber sind, wo man mit Spannung und Theilnahme die Wahlnachrichten aus dem Reichslande erwartete und daran die nationalen Fortschritte wie vom Gradmesser ablas.

Es gibt im Reichslande heute noch Leute, welche glauben, daß Elsaß-Lothringen „der Nabel der Welt" sei, und daß die Wähler in Elsaß-Lothringen Krieg oder Frieden in den Falten ihrer Gewänder tragen, wenn sie zur Urne schreiten. Man kann den Wählern in Elsaß-Lothringen dafür Dank widmen, daß es ihnen gelungen ist, durch die fortgesetzten Enttäuschungen, welche sie gutmeinenden und leichtgläubigen Politikern in Deutschland bereitet haben, nachgerade das Gefühl vollständiger Gleichgiltigkeit hervorzurufen. Man ist in Deutschland längst zur Einsicht gekommen, daß die Autonomisten im Reichslande sich verkrochen haben, als der Glaube an die französische Kriegsbereitschaft und an das drohende Strafgericht, das die Abtrünnigen treffen würde, immer weiter sich verbreitete, immer mehr sich festigte. Im Ganzen sind selbst die Protestwahlen im Reichslande nur als das Ergebniß einer vorsichtigen Berechnung aufzufassen. Da man ja nicht wissen kann, was die Zukunft in ihrem Schoße birgt, macht man sich auf jede Möglichkeit gefaßt. Die Franzosen, so sagt man sich, würden, wenn sie siegreich ins Land zurückkehren sollten, unerbittliche Strenge walten lassen; die Deutschen dagegen sind so schlimm nicht und lassen sich durch Protestwahlen nicht gleich aus der Fassung bringen, in ihrer Langmuth nicht so leicht stören; also ist es klüger, so folgert man weiter, sich für alle Fälle die Zufriedenheit der Franzosen zu sichern.

Nun haben allerdings die Deutschen bei den letzten Wahlen sich unverkennbar ein wenig geärgert, mehr sogar, als man erwartet hatte. Deshalb werden die wuthschnaubenden siedheißen Protestprogramme, die noch 1887 veröffentlicht wurden, sich nicht mehr hervorwagen. Wir werden wieder erleben, daß die „Liga" die nächsten Wahlen beherrschen wird. Dabei muß man sich erinnern, daß von dieser Seite beim Plebiscit vom Mai 1870 das Schlagwort ausgegeben wurde: „Protestantisch ist deutsch, katholisch ist französisch". Wenn auch die seit 1887 von der deutschen Regierung ergriffenen Maßregeln, wie die Aufenthaltsbeschränkungen, Ausweisungen, die Paßcontrole u. s. w., nicht aus einem Aerger über die Wahlergebnisse zu erklären sind, so ist es doch unverkennbar, daß die deutsche Regierung dem gelegentlich der Wahlen offenkundig gewordenen Zusammenhange mit den französischen Bestrebungen entgegengetreten ist. Es ist daher ganz begreiflich, daß Politiker im Reichslande, denen ein ruhiger Fortgang der Dinge am Herzen liegt, unumwunden sagen, daß die zeitlich wiederkehrenden Reichstagswahlen das ganze Unglück des Landes sind, weil auch die besonnenen Politiker im Lande vor eine Stellungnahme gedrängt werden, zu welcher sie vielleicht den persönlichen Muth finden würden, aber keinen genügenden Anhang unter den Wählern, die sich den Einflüssen aus Frankreich nicht entziehen können.

Neue Wunderbauten.

Die Brücke zwischen Frankreich und England über den Canal ist auf dem Papier bereits fir und fertig. Der Vorschlag begründet sich offenbar auf den Erfolg der Forth-Brücke, welche als Bauwerk den Eiffelthurm bedeutend übertrumpft. Doch ist nur geringe Aussicht vorhanden, daß England den Bau gestattet, da der stolze Brite seine Angst vor einem französischen Einfall, die den Canaltunnel schon vereitelt hat, noch immer nicht überwinden kann. Der Gedanke ist darum nicht weniger interessant und es wäre vom technischen Standpunkt aus zu bedauern, wenn der Bau nicht zu Stande kommt. Die Hauptschwierigkeit liegt nicht an den hundert und einigen Brückenjochen selbst, von denen viele eine Spannung von 1600 Fuß aufweisen, da die Spannungen bei der Forthbrücke 1700 Fuß betragen. Viel schwieriger ist die Gründung der Pfeiler in einer Wassertiefe, die stellenweise 160 Fuß beträgt, zumal das Wasser fast stets bewegt ist. Gelingt es überhaupt, so werden Jahre darüber verstreichen, da man auf höchstens sechzig günstige Arbeitstage jährlich rechnen darf und die Stürme häufig die begonnenen Arbeiten zerstören werden. Darum erscheinen die Kostenvoranschläge der Urheber des Projects ebenso windig, als die des Panamacanals. Statt 140 Millionen Dollars dürfte die Brücke leicht 200 und mehr verschlingen. Würde sie sich je angemessen verzinsen? Daran darf man wohl zweifeln. Weiterhin aber ist es fraglich, ob die englischen Rheder und die Regierungen der östlich der Brücke gelegenen Seestaaten die Schaffung von 118 künstlichen Klippen in Gestalt von ebenso viel gemauerten Pfeilern inmitten der verkehrreichsten Seestraße der Welt mit günstigen Augen ansehen. Sie würden ohne Zweifel gegen diese indirecte Absperrung des Canals Einspruch erheben. Darum erscheint die Untertunnelung der Meerenge entschieden praktischer.

Ueber die Eisenbahn auf die Jungfrau ist viel hin und her gestritten worden, auch ist manches scharfe Wort des Spottes laut geworden. Doch schon hört man von einem neuen ähnlichen, noch großartigerem Unternehmen, nämlich der AbtschenZahnradbahn auf den Pike's Peak (Colorado), welcher die Jungfrau noch um 400 Fuß übersteigt. Indessen weist der Berg nur Steigungen von höchstens 25 Procent auf und liegt der Gipfel noch unter der Schneegrenze. Die Schwierigkeiten sind daher nicht größer, als beispielsweise bei der Pilatus-Bahn. Viel Mühe wird wohl hauptsächlich die Wegräumung des Winterschnees und die Instandhaltung der Bahn machen. Die Maschinen sollen hundert Reisende mit einem Mal hinaufschaffen. Was die Jungfrau-Bahn betrifft, so glauben die Fachzeitschriften nur dann an eine Möglichkeit des Gelingens, wenn die Bahn von der Schneegrenze ab ganz unterirdisch liegt. Danach erscheint der Köchlin'sche Entwurf mit seinen durch offene Einschnitte getrennten fünf Tunnels weniger zweckmäßig, als der ununterbrochene Tunnel Trautweilers. Dieser Tunnel müßte jedoch für den Winter wasserdicht zu verstopfen sein; andernfalls würde der Stollen bald ganz vereisen und jedesmal von neuem erbohrt werden müssen, was den ganzen Sommer beanspruchen würde. Auch scheint bei Köchlins Verkehrsschätzung nicht genügende Rücksicht auf die Witterung genommen zu sein. Die Zahl der Tage, an denen man den Gipfel der Jungfrau betreten darf, beträgt durchschnittlich im Jahre zwanzig; auch bietet der Gipfel nur für wenige Menschen Raum.

Grammophon und Phonograph.

Das Grammophon ist ein dem Phonographen ähnlicher, von E. Berliner, einem in Washington ansässigen Deutschen, erfundener Apparat. Das Grammophon ist dem Phonographen in mancher Hinsicht überlegen. Diese Wahrnehmung berechtigt aber auch zu der Annahme, daß das Grammophon ebenso wenig, wie der Phonograph und das mit diesem nahezu identische Graphophon von Bell und Tainter vorerst keine praktische Bedeutung besitzen. Es sind hochinteressante akustische Spielereien, mit denen man sicher bei öffentlicher Vorführung einen großen Erfolg erzielt, deren Bedeutung aber über die der Musikdosen nicht viel hinausgeht. Sie geben Vocal- und Instrumentalmusik, freilich nicht ohne störende Nebengeräusche, ganz gut wieder. Was aber die Wiedergabe gesprochener Worte betrifft, so liegt es vielleicht an einem Gehörfehler: wir verstehen diese Worte kaum besser, als z. B. eine sehr undeutliche telephonische Botschaft. Vielleicht würde Italienisch deutlicher aus dem Apparat hervorklingen, als Englisch oder Deutsch.

Obwohl die Melodien mit dem untergelegten Text in die Apparate hineingesungen werden, hört man aus dem Phonographen und Grammophon anscheinend nur die reinen Töne ohne die Worte heraus, als wären die Melodieen auf einem Instrumente gespielt. Die zweite Beobachtung betrifft die mehrstimmigen Musikstücke, welche nahezu tadelfrei und mit der Klangfarbe der Instrumente oder Stimmen wiedergegeben werden. Man begreift im ersten Augenblicke nicht, wie Phonograph und Grammophon mehrere Stimmen zugleich wiedergeben können, da sie nur einen Stift besitzen. Das kommt einem ebenso unmöglich vor, wie das Singen zweier Stimmen zu gleicher Zeit. Berliner gab folgende Erklärung der räthselhaften Erscheinung: Die Membran des Apparats gibt zwar nur einen Laut mit einem Male wieder, bald die Sopran-, bald die Mittelstimmen, bald den Baß. Der Wechsel erfolgt indessen so rasch, daß das Ohr ihn nicht wahrnimmt, und der Zuhörer wähnt die vier Stimmen zugleich zu hören, während sie von dem Apparat thatsächlich einzeln vorgetragen werden. Eine höchst merkwürdige akustische Erscheinung.

Phonograph und Graphophon leiden an drei großen Fehlern: ihrem hohen Preise, dem Umstand, daß man die Wachscylinder bisher nicht mechanisch vervielfältigen kann, endlich der Nothwendigkeit, sich eines Hörrohrs zu bedienen, wenn man einen Ton erhaschen will, sodaß die Apparate sich zu Vorführungen vor einem großen Publicum nicht eignen. Diesem Fehler hat Berliner in der zweckmäßigsten Weise abgeholfen. Zunächst durch die Trennung des Aufnahme- von dem Wiedergabe-Apparat, welcher allein für das große Publikum Interesse bietet. Infolge dessen vermag er einen Wiedergabe-Apparat für höchstens $25 zu liefern und Phonogramme für 50 bis 75 Cents. Zweitens ersetzte er den Wachscylinder Painters und Edisons durch eine Zinkplatte, welche mit einem Aetzgrund überzogen ist, in welchen der Stichel den Schwingungen der Membran entsprechende Wellenlinien einzeichnet. Diese Platten werden dann wie Radirungen mit Säuren behandelt, und man erhält damit eine unveränderliche Platte, welche beliebig oft auf galvanoplastischem oder phototypischem Wege vervielfältigt werden kann. Man kann aber auch die Urplatte photographisch vergrößern und damit die Töne entsprechend verstärken.

Einheitlichkeit der Eheschließungen.

Daß auf dem Gebiete des Eherechts in den Ver. Staaten die mannigfaltigste und bunteste Verwirrung herrscht, ist eine genugsam bekannte Thatsache. Das ist um so mehr zu bedauern, als gerade die Ehe das Fundament der bürgerlichen Gesellschaft ist, und die Familie und das Erbrecht auf ihr basiren. Mit Recht strebt man daher schon seit lange dahin, dieser unheilvollen Mannigfaltigkeit ein Ende zu machen, ein einheitliches Recht für Schließung und Trennung der Ehe und die Güterverhältnisse der Ehegatten zu schaffen, und zwar giltig für den ganzen Umfang der Ver. Staaten.

Aber wie? Etwa durch einen Zusatz zur Bundesverfassung? Dieser Ausweg ist längst als unthunlich erkannt, denn es erscheint geradezu unmöglich, die für Abänderungen der Verfassung nöthige Zweidrittel-Majorität des Congresses, Zustimmung des Präsidenten und zu guter Letzt noch Zweidrittel-Majorität der Einzelstaaten zu beschaffen. Es bleibt also nichts anderes übrig, als durch Rede, Schrift und sonstige Agitation einen Druck auf die Legislaturen der Staaten auszuüben, um diese zu veranlassen, denselben Gesetzentwurf über das Eherecht, jeder Staat für sich, als Gesetz zu adoptiren, und so diesem thatsächlich, wenn auch nicht rechtlich, die allgemeine Geltung eines Bundesgesetzes zu verschaffen — genau so, wie es die deutschen Staaten längst vor Errichtung des Norddeutschen Bundes mit dem Handelsgesetzbuch und der Wechselordnung bei sich machten.

Man geht gewiß nicht fehl, wenn man dem jetzigen rechtlichen Wirrwarr ein gut Theil der Schuld an den überhandnehmenden Scheidungen zuschreibt. Allerdings begeben sich, wie statistisch feststeht, von 100 scheidungslustigen Paaren durchschnittlich nur 20 in andere Staaten, um der Vortheile laxerer Ehescheidung theilhaftig zu werden. Wie groß, wie erschreckend groß aber das Uebel der Ueberhandnahme in Ehescheidungen ist, ergibt sich aus der Thatsache, daß die Bevölkerung während der letzten zwanzig Jahre um 60 Procent zugenommen hat, während in gleicher Periode die Ehescheidungen um 157 Procent gestiegen sind! Wirklich geschieden wurde in 68 Procent der eingereichten Scheidungsklagen.

Nun stehen allerdings die Ver. Staaten keineswegs mit ihrer großen Zahl von Ehescheidungen in der vordersten Reihe der Culturstaaten. Die große Oeffentlichkeit der Verhandlungen in Ehescheidungen, die Zugänglichkeit der Acten für die Presse erzeugt den Anschein, als ob es hier sehr viel schlimmer, als wo anders hergehe. In Deutschland ist aber der Eheproceß geheim, und die Acten sind der Oeffentlichkeit verschlossen. Scheidungsverhandlungen kommen daher dort nie in die Zeitungen. Trotzdem macht z. B. das Preußische Landrecht durch den berüchtigten Scheidungsgrund der „böslichen Verlassung" die Trennung der Ehe leichter, als einzelne Staaten von Amerika; nicht viel besser steht es mit dem Grunde des „dringenden Verdachts der verletzten ehelichen Treue", welcher dem richterlichen „Ermessen" eine fast schrankenlose Willkür gestattet.

Im Vergleich mit anderen Culturländern liegt auch die Beurkundung der Eheschließung in den Ver. Staaten sehr im Argen. Hier muß eine gründliche Reform des Eherechts gleichfalls einsetzen, wenn die Arbeit nicht nur halb gethan sein soll. Das Verbrechen der Bigamie ist hier häufiger, als irgendwo in einem anderen monogamischen Staat der Welt, nur deshalb, weil in der Gesetzgebung über die Beurkundung des Personenstandes — Geburten, Heirathen und Todesfälle — eine unglaubliche Verwahrlosung herrscht.

Es ist deshalb ein löbliches Beginnen, wenn die „National Divorce Reform League" auf ihrer jetzigen Jahresversammlung in Boston sich mit geeigneten Mitteln zur Heilung dieses Krebsschadens beschäftigt, und zwar vorläufig eine Reform des Scheidungswesens durch Einwirkung auf die Einzelstaaten vorschlägt.

Nach der Grippe der Hunger!

Eine wahre Hunger-Epidemie als Nachfolgerin der Influenza herrscht in mehreren Ländern des südlichen Europas. In Madrid ist das Elend grenzenlos, zumal die Temperatur plötzlich auf 7 bis 8 Grad unter Null sank. Die Arbeiter hatten in Folge der Festtage und der Krankheit keinen Verdienst, die Frauen und Kinder laufen zu Hunderten hungernd und bettelnd durch die Straßen. Die ärmlichen Wohnungen haben keine Oefen, die Bewohner keine warmen Kleider. Jeden Morgen findet man ein Dutzend Menschen auf der Straße von Hunger und Kälte erstarrt. Die Influenza geht bei einem Drittel der Kranken in Lungenentzündung über; die Todesfälle steigen auf 200 — 300 täglich. Der Gouverneur der Stadt hat den Directionen der Krankenhäuser und der Kirchhöfe untersagt, die Zahl der Gestorbenen mitzutheilen, die meist in der Nacht beerdigt werden. Gleiche Zustände werden aus Barcelona gemeldet, und wenn auch alle Vereine die umfassendste Thätigkeit zur Linderung der Noth treffen, so bleibt dies doch nur Stückwerk gegenüber dem riesenhaften Umsichgreifen des Uebels. In Lissabon, wo anläßlich der Krönungsfeier des Königs Don Carlos 37,000 Fremde allein aus den Provinzen zusammenströmten, hat die Influenza furchtbare Verheerungen angerichtet; dazu kam die für Portugal ganz ungewöhnliche Kälte bis 5 Grad unter Null, welche die Zahl der Todesfälle vom 25. December bis 2. Januar auf 2400 anwachsen ließ. In den ärmeren Stadtvierteln sind die Häuser nur noch mit hungernden und frierenden Kranken angefüllt. Noch erschreckender sind die Berichte über die Epidemie und die Hungersnoth auf Sicilien, und selbst aus Athen und Griechenland treffen die gleichen Schilderungen ein. Im Schlosse des Königs Georg und mehr noch bei der Prinzessin Sophie laufen täglich Hunderte von Bittgesuchen ein, und sobald ein Mitglied der königlichen Familie die Straße betritt, wird es auf Schritt und Tritt von hungernden Bettlern umringt.

Einiges zur Frauenfrage.

In Connecticut haben Frauen ein weites und dankbares Feld für ihre Thätigkeit. Sie können Schullehrerinnen werden, Apotheker- und Droguenläden betreiben und Postmeisterstellen bekleiden. In Waterbury, New Haven, Niantic, Rockville und Farmington werden eine große Menge Apotheken von Frauen geleitet.

Amüsant und lehrreich zugleich ist es, diese weiblichen Postmeister auf dem Lande zu beobachten, wo das Postamt gewöhnlich in friedlicher Eintracht mit einem schwunghaften Materialwaarenhandel betrieben wird. Außer den Pflichten des Amtes und der Kundenbedienung hat die Postmeisterin gewöhnlich noch auf einen etwa fünf Monate alten Säugling aufzupassen, den sie deshalb auf dem Arm trägt und durch ein leise gesummtes Wiegenlied zu beschwichtigen sucht. Wie würde Excellenz Stephan nicht über eine solche Verhöhnung der amtlichen Würde die Hände über dem Kopf zusammenschlagen!

Der Fleiß dieser weiblichen Beamten ist geradezu staunenswerth. Bei Tagesanbruch schon kann man sie thätig sehen, erst im Kuhstall, wo die Frau ein oder zwei Kühe melkt, dann in der Küche, wo das Frühstück für den Ehemann und den Gehilfen bereitet wird. Darauf geht's treppauf, treppab; bald ist das Haus gesäubert, gescheuert und gefegt. Inzwischen wird etwas genäht, ein Kunde im Laden bedient, Briefe werden ausgetheilt, die Postkarten studirt und Briefmarken und Umschläge verkauft.

Die Regierung zahlt dabei nicht mehr, als 40 bis 250 Dollars Gehalt. Dabei ist das Amt, trotz des kärglichen Gehalts, doch äußerst verantwortlich, wie das traurige Beispiel jener 42 Postmeisterinnen beweist, welche neulich von der Regierung, um je 50 Dollars wegen Verletzung einer ziemlich vergessenen Anordnung gestraft wurden.

— Der Zufall ist die in Schleier gehüllte Nothwendigkeit.

— Andere neidlos Erfolge erringen sehen, nach denen man selbst strebt, ist Größe.

Dr. Ernst Pfennig, ZAHN-ARZT,
18 Clybourn Ave.
Beste Gold-Füllungen und Gebisse eine Spezialität. Zähne werden gefahr- und schmerzlos gezogen. Billigste Preise. 1o6m7

Dr. JULIUS WASCHKUHN,
247 North Avenue, Ecke Vine Straße,
(über Blumenfelds Store). 19f5m
Zahn-Arzt.
Preise billiger als an der Südseite. Beste Gold-Füllungen $1 aufwärts. Alle anderen Füllungen 50 Cts. bis $1. Ein Gebiß beste Zähne $8. Theil-Gebiß $3, $4 u. $5. Alle andere Arbeit im Verhältniß.

MOFFITT, GERPHEIDE & CASEY,
Advokaten,
Suite 526 Chicago Opera House,
Praktiziren in allen Gerichten, einschließlich des Vormundschaftsgerichts. Herr Gerpheide ist ein Deutscher.

OFFICE DER CHICAGO
Landlords' Protective Society
371 Larrabee Str. 12o1j3

Finanzielles.

GELD
spart, wer bei mir Passagescheine, Cajüte oder Zwischendeck, nach oder von Deutschland kauft. Ich befördere Passagiere nach und von Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam, Havre, Paris, Stettin 2c. via New York oder Baltimore. Passagiere nach Europa liefere mit Gepäck frei an Bord des Dampfers. Wer Freunde oder Verwandte von Europa kommen lassen will, kann es nur in seinem Interesse finden, bei mir Freikarten zu lösen. Ankunft der Passagiere in Chicago stets rechtzeitig gemeldet. Näheres in der General-Agentur von
ANTON BOENERT,
92 La Salle Straße,
☞ Vollmachts- und Erbschaftssachen in Europa, Collektionen, Postauszahlungen 2c. prompt besorgt. Sonntags offen bis 12 Uhr. 3o

Greenebaum Sons
No. 116 La Salle Str.,
Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu den niedrigsten Zinsen.
2l1j3
Erste Hypotheken für sichere Kapital-Anlagen stets vorräthig.

Die Chicago Mortgage Loan Co.,
verleiht Geld auf irgend eine beliebige Zeit und zu jedem Betrage von $25 bis $2500, auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Maschinen, Lagerhaus-Scheine 2c. 2c. (während solche im Besitze des Eigenthümers verbleiben), ohne Verzögerung und unter liberalsten Bedingungen. Unsere Anleihen werden so gemacht, daß jeder gewünschte Betrag zu irgend einer Zeit zurückbezahlt werden kann, wodurch bei jeder Abzahlung die Zinsen im Verhältniß verringert werden. Da wir bei weitem das größte Leihgeschäft in Chicago machen, sind wir im Stande, die bestmöglichsten Raten zu gewähren. Leute, welche Geld gebrauchen, werden es in ihrem Interesse und zu ihrem Vortheil finden, wenn sie bei uns vorsprechen, ehe sie Anleihen machen.
Chicago Mortgage Loan Co.,
[illegible] La Salle Str.